

SCHULLEITUNGEN LEHRKRÄFTE

Demokratiebildung

Schule für Demokratie, Demokratie für Schule

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

INHALTSVERZEICHNIS

1 – BEDEUTUNG VON DEMOKRATIEBILDUNG **5**

2 – BESTIMMUNGSFAKTOREN FÜR DEMOKRATIEBILDUNG **10**

a. Herausforderungen für Demokratie und Demokratiebildung 10

b. Bausteine und Themenfelder 12

c. Leitprinzipien für Demokratiebildung 15

d. Anforderungen an Lehrkräfte 19

3 – DEMOKRATIEKOMPETENZEN **22**

a. Hinweise zur Umsetzung des Leitfadens 22

b. Baustein 1 – Identität und Pluralismus 24

c. Baustein 2 – Selbstbestimmung und Autorität 26

d. Baustein 3 – Gleichwertigkeit und Solidarität 29

e. Baustein 4 – Interessen und Beteiligung 31

4 – HANDLUNGSFELDER FÜR DEMOKRATIEBILDUNG **34**

a. Demokratiebildung als ganzheitliche Aufgabe 34

b. Demokratiebildung im Fachunterricht 39

c. Demokratiebildung als fächerverbindender/-übergreifender Ansatz 48

d. Demokratiebildung in der Schulkultur 50

e. Demokratiebildung mit externen Partnerinnen und Partnern 56

5 – INFORMATIONS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE **59**

a. Grundlagen von Demokratiebildung: Publikationen und Links 59

b. Angebote im Bereich der Lehrerfortbildung 61

c. Ergänzende Good-Practise-Beispiele 62

d. Elementarisierende Zugänge zur Demokratiebildung 65

Abkürzungsverzeichnis 67

Impressum 67



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter,

Demokratie ist die einzige Staatsform, die gelernt werden muss. Diese Erkenntnis aus den Sozialwissenschaften ist angesichts der großen Herausforderungen, vor denen die Menschen und die Politik in unserem Land momentan stehen, heute wieder besonders aktuell. Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel und Migration sowie die jüngsten Krisen im Kontext der Corona-Pandemie und des Krieges in der Ukraine: All dies ist nicht mehr fern und abstrakt, sondern berührt die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen.

Demokratiebildung bietet Raum über diese Themen in der Schule zu reden, Ängste und Unsicherheiten zu thematisieren und Diskussionen nach demokratischen Regeln zu führen – auf Basis von überprüfbaren Fakten und plausiblen Argumenten. Es geht um Zuhören, Mitreden, Mitmachen. Es geht darum, Toleranz zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erleben. Für all das kann und soll Schule und Unterricht ein Erfahrungsraum und ein Trainingsplatz sein. Und der Leitfaden Demokratiebildung soll Sie dabei unterstützen.

„Schule für Demokratie, Demokratie für Schule“, so lautet das Motto des Leitfadens, der verbindlich für alle allgemein bildenden und beruflichen Schulen im Land ist. Darin steckt der Anspruch, dass wir unsere Schulen zu Lernorten machen, an denen junge Menschen Demokratie lernen, erfahren und erproben. Gleichzeitig geht es darum, die Potenziale von Demokratiebildung für eine partizipative und wertschätzende Schulkultur sowie einen motivierenden Unterricht auszuschöpfen. Genau dazu dient der Leitfaden

Demokratiebildung: Er bietet Ihnen eine verlässliche Orientierung und ein kohärentes Konzept, wie Sie Demokratiebildung an Ihrer Schule mit Leben füllen und praktisch umsetzen können.

Viele von Ihnen machen sich bereits im Unterricht und mit Projekten für Demokratie stark oder leben demokratische Werte im pädagogischen Alltag vor. Für dieses Engagement und diese Haltung danke ich Ihnen! Der Leitfaden Demokratiebildung bietet Ihnen die Grundlage, bestehende Aktivitäten weiterzuentwickeln, mit neuen Ideen zu kombinieren und beides optimal aufeinander abzustimmen.

Demokratie lebt von Teilhabe. Aus diesem Grund geht mein Appell an Sie alle: Machen Sie mit, beteiligen Sie sich an der Umsetzung! Sie stärken damit Ihren Unterricht, Ihre Schulkultur, unsere Demokratie und vor allem die Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg.



Theresa Schopper
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

1 Bedeutung von Demokratiebildung

RELEVANZ DES LEITFADENS

Die Demokratie hat keine Ewigkeitsgarantie: Sie muss ihre Bürgerinnen und Bürger immer wieder erneut von sich überzeugen und für sich gewinnen. Ein Selbstläufer, so könnte man denken, ist doch die Demokratie die einzige Staatsform, die dem Einzelnen mit ihren Mechanismen und Normen individuelle Selbstbestimmung, politische Teilhabe, Schutz vor staatlicher Willkür und Rechtsverletzungen durch Dritte garantiert. In diesem Sinne will der vorliegende Leitfaden junge Menschen zur Demokratie „anstiften“ und sie für Demokratie gewinnen: Er soll vermitteln, welche Bedeutung die Verfassungsprinzipien im Grundgesetz für ein freies und gerechtes Zusammenleben haben, welche Beteiligungschancen ihnen die Demokratie für die Mitgestaltung ihres Umfeldes, der Gesellschaft und Politik einräumt und in welchem Zusammenhang demokratische Grundrechte mit einem selbstbestimmten Leben stehen. In diesen Grundrechten, in ihrer rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Verfasstheit, verfügt die Demokratie über Vorzüge, die sie von allen anderen Herrschaftsformen abhebt. Die Demokratie im Grundgesetz verpflichtet alle Staatsgewalten darauf, die Menschenwürde zu achten und ein Zusammenleben freier und gleichberechtigter Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten und zu fördern.

Gleichzeitig stecken liberale Demokratien „voller Widersprüche, Konflikte und Zumutungen“, so Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Die Demokratie überträgt ihren Bürgerinnen und Bürgern eine aktive Rolle im politischen Willensbildungsprozess. Sie mutet ihnen zu, Mehrheitsentscheide auch gegen die eigenen Interessen zu akzeptieren, sie verlangt ihnen ab, langwierige und komplizierte Wege zur Konsensfindung für dringliche Probleme hinzunehmen. Und schließlich: Die Bürgerinnen und Bürger müssen lernen, demokratischen Defiziten, Widersprüchen zwischen den Normen im Grundgesetz und ihrer Wirklichkeit konstruktiv und engagiert entgegenzutreten.

„Man muss sich aufraffen für Demokratie“ – diese Feststellung des Bundespräsidenten gilt nicht nur für politische Akteure und Institutionen, sondern auch für jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger. Demokratie lebt von der Beteiligung, von der Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich konstruktiv in die Bearbeitung von Problemen und Herausforderungen einzubringen. Dies setzt ein hohes Maß an politischer Mündigkeit und an entsprechenden Kompetenzen bei den Bürgerinnen und Bürgern voraus. Informationen sammeln, Zusammenhänge erkennen, Interessen gewichten, eigene Positionen selbstbewusst formulieren, bestehende Regeln und abweichende Vorstellungen akzeptieren, andere Menschen für Ideen gewinnen: All dies will erfahren, gelernt und geübt werden.
Zu den Kompetenzen von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern gehört auch die Fähigkeit, zentrale Merkmale von Demokratie und Diktatur voneinander abgrenzen zu können. Dabei gilt es, (junge) Menschen dafür zu sensibilisieren, dass Demokratie





und Grundrechte keine Selbstverständlichkeit darstellen und in der Geschichte eher die Ausnahme denn die Regel markieren. In der Kontrastierung demokratischer und autoritärer Regime liegt ein wichtiger Schlüssel für die Wertschätzung von Demokratie und die Immunisierung gegen demokratiefeindliche Ideologien und Bewegungen. Populismus und Extremismus konterkarieren die Kultur der Gleichwertigkeit im Grundgesetz durch eine Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen, denen eine fremde Herkunft zugeschrieben wird oder die eine andere religiöse bzw. politische Überzeugung besitzen. Demokratiebildung leitet sich damit auch aus der geschichtlichen Verantwortung Deutschlands ab und versteht sich als Beitrag für eine lebendige Erinnerungskultur im Sinne eines Erinnerns für die Zukunft (vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz „Erinnern für die Zukunft" – Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule). In diesem Kontext versteht sich der Leitfaden auch als Präventionskonzept gegen Extremismus.

Ein konstruktiver Umgang mit Diversität, Meinungs-, Interessen- und Wertepluralismus erfolgt auf Basis gemeinsamer demokratischer Werte und demokratischer Verfahrensregeln. Dieser Konsens ist von außerordentlicher Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein friedliches Miteinander. Für Baden-Württemberg ist dieser Zusammenhang auch deshalb essenziell, weil es das Flächenland mit dem höchsten Anteil von Migrantinnen und Migranten in Deutschland ist. In seiner Relation zur Identitätsbildung und zur interkulturellen Bildung zieht der Leitfaden den einschlägigen Beschluss der Kultusministerkonferenz heran („Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule").

Demokratiebildung fördert über diese Handlungsfelder die reflektierte Unterstützung von Demokratie und eine verantwortungsvolle Wahrnehmung von Selbstbestimmungs- und Teilhaberechten in einer von Pluralismus und Diversität geprägten Gesellschaft.

Für all diese Demokratiekompetenzen stellt die Schule einen wichtigen Erprobungsraum dar:

- Hier begegnen sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Vorprägungen und Vorstellungen. Diese Heterogenität bildet die Basis dafür, Schülerinnen und Schüler an einen konstruktiven Umgang mit dem Anderssein und damit einhergehenden Spannungsfeldern heranzuführen.

- Die Schule erreicht Kinder und Jugendliche in ihrer Gesamtheit und zu einem Zeitpunkt, zu dem sich Einstellungen und Orientierungen in der Regel noch nicht verfestigt haben. Dadurch lassen sich demokratische Werte, Grundhaltungen und Kompetenzen sehr früh mit altersgemäßen Methoden und entwicklungsangemessenen Zugängen fördern und einüben. Vergleichbare Möglichkeiten bestehen in der Erwachsenenbildung nicht mehr.

- Impulse für eine Auseinandersetzung mit aktuellen politischen oder historischen Themen und Fragestellungen erhalten Kinder und Jugendliche längst nicht in allen Familien. Die Schule bietet einen Erfahrungsraum, in dem sich junge Menschen in ihren Positionen wahrgenommen fühlen und sichtbar machen können. Gleichzeitig bestehen vielfältige Möglichkeiten, politische Mündigkeit zu trainieren, indem die Schülerinnen und Schüler intensiv in die Gestaltung des Schullebens und die innere Schulentwicklung einbezogen werden.

Artikel 21 der Landesverfassung von Baden-Württemberg formuliert diesen Auftrag an die Schulen und schreibt Gemeinschaftskunde als ordentliches Unterrichtsfach in allen Schulen fest.
Dies bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass politische Bildung im Allgemeinen und Demokratiebildung im Besonderen als Aufgabe eines einzelnen Faches zu verstehen ist. Dieser Leitfaden folgt einem umfassenden und ganzheitlichen Verständnis und betrachtet Demokratiebildung als Aufgabe und Mehrwert für alle Beteiligten und alle Fächer in der Schule. Kapitel 4 beschreibt diese wechselseitigen Zusammenhänge näher und differenziert vier Handlungsfelder für Demokratiebildung aus:

Handlungsfeld 1:
Demokratiebildung im Fachunterricht

Handlungsfeld 2:
Demokratiebildung als fächerverbindender bzw. fächerübergreifender Ansatz

Handlungsfeld 3:
Demokratiebildung in der Schulkultur

Handlungsfeld 4:
Demokratiebildung mit externen Partnerinnen und Partnern

Sie bildet damit eine Schnittstelle zu den Leitperspektiven, die in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg für die allgemein bildenden Schulen verankert sind. Die folgende Darstellung macht exemplarisch wichtige Bezüge transparent.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

→ Werte und Normen in Entscheidungssituationen
→ Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)

→ Toleranz, Solidarität, Antidiskriminierung
→ Konfliktbewältigung und Interessensausgleich

Prävention und Gesundheitsförderung

→ Wahrnehmung und Empfindung
→ Mobbing und Gewalt

Berufliche Orientierung

→ Eigene Fähigkeiten und Potenziale
→ Geschlechtergerechtigkeit

Medienbildung

→ Medienanalyse
→ Informationelle Selbstbestimmung

Verbraucherbildung

→ Bedürfnisse und Wünsche
→ Auswirkungen von Konsumentscheidungen

Der vorliegende Leitfaden greift den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom Oktober 2018 zur historisch-politischen Bildung und Erziehung in der Schule auf und

- ist die Grundlage für Demokratiebildung an allen allgemein bildenden Schulen von Baden-Württemberg von Klasse 1 bis Klasse 13. Die beruflichen Schulen des Landes setzen den Leitfaden entsprechend ihrer berufsbezogenen Lehr- und Bildungspläne um;
- bietet Lehrkräften, Schulleitungen, Schülerinnen und Schülern und Eltern Orientierung und Anregung für die Umsetzung von Demokratiebildung in den vier beschriebenen Handlungsfeldern;
- stellt eine Planungsgrundlage für Akteure und Einrichtungen in der Lehrerausund Lehrerfortbildung dar;
- dient als Referenzrahmen für die Analyse und Entwicklung von Unterrichtsmaterialien sowie methodischen und medialen Zugängen zur Demokratiebildung.

Der Leitfaden ist mit dem Schuljahr 2019/2020 verbindlich in Kraft getreten. Die Schulen des Landes stellen sicher, dass die Umsetzung der Kompetenzen in den vier Handlungsfeldern über die zuständigen Gremien (Fachkonferenzen, Gesamtlehrerkonferenz und Schulkonferenz) abgestimmt, koordiniert und evaluiert wird. Eine frühzeitige Einbeziehung der Eltern und der Schülerinnen und Schüler ist dabei unabdingbar.



2 Bestimmungsfaktoren für Demokratiebildung

A – HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEMOKRATIE UND DEMOKRATIEBILDUNG

Die Demokratie in Deutschland – ebenso wie in nahezu allen liberalen Demokratien – steht unter Druck. Sie ist gefordert, Gestaltungskonzepte und Lösungsansätze für komplexe und miteinander verwobene Herausforderungen wie Globalisierung, Digitalisierung, Migration/Integration und Klimawandel zu entwickeln und umzusetzen.

Anders als in autoritären Regimen oder Diktaturen müssen politische Prozesse und Entscheidungen bei der Bearbeitung dieser Phänomene von den Bürgerinnen und Bürgern als legitim betrachtet werden: Gesellschaftliche Zentrifugalkräfte entwickeln sich dann, wenn Menschen oder Gruppen sich in ihren Interessen und Problemlagen im politischen Willensbildungsprozess nicht wahrgenommen, nicht berücksichtigt und nicht beteiligt fühlen. Dies gilt umso mehr, als sich weltweite Entwicklungen und aktuelle Krisen konkret und unmittelbar auf nahezu alle Bereiche des Lebens und der Arbeitswelt auswirken und gleichzeitig Identitätskonzepte, Werte und Überzeugungen berühren. Diese Wirkungszusammenhänge konfrontieren viele Menschen mit neuen und zunehmenden Unsicherheiten in Bezug auf ihre Wohlfahrt, ihre Sicherheit, ihren Status und ihre gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten. Gleichzeitig stellen diese Entwicklungen bestehende Identitätskonzepte und

Herausforderungen und Unsicherheiten

Vertrauen in politische Institutionen, Medien und in andere Menschen
Fehlendes Vertrauen in demokratische Institutionen und deren Problemlösungskompetenz in Verbindung mit wachsendem Misstrauen gegenüber öffentlich-rechtlichen Medien erhöht die Affinität zu populistischen/autoritären Denkmustern und die Empfänglichkeit für Verschwörungsmythen. Mangelndes interpersonelles Vertrauen schwächt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Objektperspektive
Demokratie lebt vom Streit um den richtigen Weg und einem fairen Ausgleich pluraler Interessen. Individuen und gesellschaftliche Gruppen, die sich dauerhaft in diesen Prozessen weder wahrgenommen noch berücksichtigt sehen, stellen die Legitimität von Demokratie und ihrer Regeln in Frage.

Erhöhung von Komplexität
In einer immer komplexeren Welt wachsen die Herausforderungen, politische, gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen einzuordnen. Der Rückzug in mediale Echokammern sowie auf einfache und emotional besetzte Deutungsmuster verstärkt gesellschaftliche Fliehkräfte.

Identitätsbestimmung
Extremismus inkludiert und exkludiert Menschen aufgrund gruppenbezogener Merkmale. Dieses menschen- und demokratiefeindliche Konzept gewinnt an Attraktivität, weil es dem Einzelnen Anpassungsleistungen in der Identitätsbestimmung erspart und Fremdzuschreibungen für persönliche Problemlagen ermöglicht.

Exklusions- und Abstiegsängste
Durch globale Produktionsketten und digitale Produktionsverfahren sehen viele Menschen ihren Arbeitsplatz, Lebensstandard und sozialen Status bedroht. Migrantinnen und Migranten gelten als Konkurrentinnen und Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt und beim Bezug von Sozialleistungen.



Vorstellungen von Zusammengehörigkeit in Frage und erfordern eine Neuorientierung im Umgang mit digitalen Medien.

Populistische/extremistische Parteien und Bewegungen instrumentalisieren diese Unsicherheiten für ihre Zwecke und fördern auf diese Weise Desintegrationsprozesse und den Vertrauensverlust in demokratische Normen, Institutionen und Prozesse der Willensbildung.

Demokratiebildung versteht sich als Beitrag zur Immunisierung gegen eine Kultur der Abwertung und als Präventionskonzept gegen Extremismen. Daraus ergibt sich für diesen Leitfaden eine klare Anforderung: Er muss die beschriebenen Unsicherheiten aufgreifen und Bezüge zu seinen Inhalten, Methoden und Zieldimensionen transparent und nachvollziehbar machen.
Das untenstehende Modell bündelt Befunde der politischen Kulturforschung und der Deprivationstheorie und stellt den bestehenden Herausforderungen für Demokratie adäquate Ansatzpunkte für Demokratiebildung gegenüber. Dies erfolgt zunächst für die Ziele, die sechs Kompetenzfeldern zugeordnet werden (s. Schaubild 1).

Ziele und Kompetenzfelder

(Re-)Integration in rationale Diskurse
Eine kritische und zugleich angemessene Auseinandersetzung mit Demokratie und Widersprüchen zwischen Normen und Wirklichkeit basiert auf Fakten und nachvollziehbaren Argumenten. Darin liegt auch die Basis für einen konstruktiven Umgang mit Streit und Interessengegensätzen.

Positive Selbstkonzepte und Beteiligungskompetenzen
Selbstbewusstsein und das Gefühl der Selbstwirksamkeit stehen in einem wechselseitigen Zusammenhang zu Beteiligungsmotivationen und Beteiligungskompetenzen. Soziale Teilhabe und politische Beteiligung stiften sozialen Zusammenhalt und stärken die Identifikation mit Demokratie.

Basis- und Orientierungswissen
Basis- und Orientierungswissen über demokratische Normen, Strukturen und Prozesse ist unabdingbar, um die Bedeutung von Demokratie für ein freies und selbstbestimmtes Leben zu erkennen und sich in Willensbildung und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Identitätsangebote abseits von Abwertungsideologien
Identitätsbildung auf Basis gemeinsamer Werte oder transnationaler Bezugspunkte (z. B. Vielfalt in Europa) bildet eine Basis für die Akzeptanz von Gleichwertigkeit. Sie kann affektive Bezüge und die Verbundenheit zum Herkunftsland/zur Herkunftsregion ergänzen.

Sozialkompetenz
Gesellschaftlicher Zusammenhalt basiert auf einem Grundkonsens über demokratische Werte und verlangt gegenseitigen Respekt, Ambiguitätstoleranz, Empathiefähigkeit, Offenheit und interpersonelles Vertrauen.

Medienkompetenz
Mündige Bürgerinnen und Bürger benötigen die Fähigkeiten, Informationen zu sammeln, einzuordnen und angemessen zu bewerten. Medienkompetenzen wirken einer einseitigen Sicht und unreflektierten Parteinahme entgegen und stärken die Fähigkeit, sich in seiner Position für andere sichtbar zu machen.

Schaubild 1 – Herausforderungen für Demokratie und Demokratiebildung



B – BAUSTEINE UND THEMENFELDER

Der Leitfaden für Demokratiebildung an den Schulen in Baden-Württemberg umfasst vier Bausteine. Jeder dieser Bausteine ist in Themenfelder mit spezifischen Kompetenzbeschreibungen untergliedert. Die Reihenfolge der Bausteine orientiert sich an wichtigen Schritten in der Entwicklung von Beteiligungsmotivationen und -kompetenzen, stellt jedoch keine Vorgabe für die praktische Umsetzung dar (s. Hinweise zur Umsetzung in Kapitel 3 a.).

In ihrem thematischen Zuschnitt greifen die Bausteine die eingangs beschriebenen Herausforderungen an Demokratien auf – mit dem Anliegen, gesellschaftlichen Zentrifugalkräften entgegenzuwirken und positive Bezugspunkte zur Demokratie und ihren Werten zu schaffen.
Die folgende Darstellung dient als Übersicht über die Inhalte und wichtige Zielsetzungen der vier Bausteine.

Baustein 1 – Identität und Pluralismus

Die Schülerinnen und Schüler setzen Aspekte ihrer Identität in Bezug zur Pluralität, die sie in ihrer Umgebung antreffen. Dazu gehören unter anderem individuelle Eigenschaften, Neigungen, Stärken und Schwächen, Erwartungen, Rollenbilder, Werte und religiöse Überzeugungen. Dabei erkennen sie Normalität in der Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeiten in der Verschiedenheit.
Im Kontext der Identitätsbildung lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Bestimmungsfaktoren für das Gefühl von sozialer Zugehörigkeit kennen. Sie bewerten deren Vereinbarkeit mit demokratischen Grundsätzen und erkennen in Vorurteilen, Stereotypen und Abwertungsideologien Ursachen und Rechtfertigungen für Ausgrenzung und Diskriminierung. Anhand von Fällen und Beispielen aus dem Alltag können die Schülerinnen und Schüler eigene Zuschreibungen reflektieren und entwickeln Zivilcourage und Handlungsoptionen gegen Abwertung und Ausgrenzung.

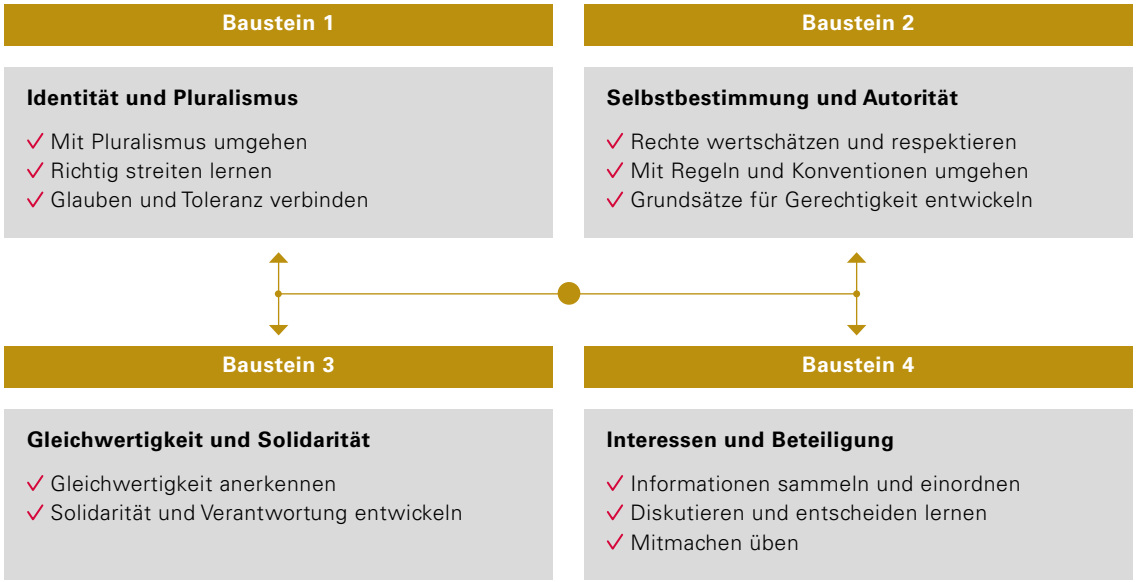

Schaubild 2 – Bausteine und Themenfelder

Konflikte und Streit gehören zum Wesen von Pluralismus und Vielfalt. Ein konstruktiver Umgang mit Meinungs- und Interessengegensätzen – immer auf Basis demokratischer Normen und Verfahrensregeln – ist deshalb eines der zentralen Ziele von Demokratiebildung. Durch die Auseinandersetzung mit Konflikten auf unterschiedlichen Ebenen lernen die Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Kommunikation und unterschiedlichen Interventionsformen einzuschätzen und entwickeln eigene Vorstellungen und Fähigkeiten für konstruktive Konfliktlösungen im sozialen und politischen Raum.

Baustein 2 – Selbstbestimmung und Autorität

Dieser Baustein vermittelt Orientierung zu Spielräumen und Grenzen im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Regeln, Konventionen und Erwartungen. Die Schülerinnen und Schüler erschließen dabei zunächst, welche Bedeutung die Grund- und Menschenrechte sowie die Verfassungsprinzipien im Grundgesetz für ein freies und gerechtes Zusammenleben haben. Dadurch werden ihnen grundlegende Unterschiede zwischen Demokratien und Diktaturen bewusst. Gleichzeitig entstehen auf diese Weise Maßstäbe

- zur Überprüfung ihres eigenen Handelns und Sensibilität für Antastungen ihrer Persönlichkeitsrechte;
- zur Bewertung von Widersprüchen zwischen Normen und Realität;
- zur Formulierung von Forderungen und Veränderungswünschen in ihrem Umfeld und im politischen Raum;
- zur Einordnung aktueller und historischer Transformationen von Demokratien in autoritäre Regime.

Aus der Kenntnis ihrer eigenen Rechte heraus entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, reflektiert und angemessen mit Verhaltenserwartungen, Regeln und Normen umzugehen. Sie lernen, Prozesse der Regel- und Rechtssetzung auf unterschiedlichen Ebenen unter demokratischen Gesichtspunkten zu akzeptieren bzw. zu hinterfragen und erkennen eigene Mitwirkungs-/Beteiligungsmöglichkeiten.

Baustein 3 – Gleichwertigkeit und Solidarität

Dieser Baustein fördert Schülerinnen und Schüler in ihrer Offenheit und Akzeptanz für unterschiedliche Lebensweisen und Formen des Zusammenlebens. Sie hinterfragen ihr Rollenverständnis und lernen Situationen in der Schule und im Alltag, im gesellschaftlichen Zusammenleben und im Beruf, unter dem Aspekt der Gleichberechtigung zu bewerten. Die Bereitschaft, andere Menschen in ihrer Individualität, in ihren Rechten und Bedürfnissen als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, setzt bei der Bewusstmachung der eigenen Sozialisation sowie der eigenen Wünsche, Erwartungen und Forderungen an. Daraus entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen Maßstab für Toleranz, Respekt, Gerechtigkeit und Solidarität im Verhalten gegenüber anderen Menschen oder Gruppen.

Streit in Gruppen oder Konflikte in pluralen Gesellschaften entzünden sich häufig auch an der Frage, wie Aufgaben und Pflichten sowie Leistungen, Güter und Teilhabemöglichkeiten verteilt werden. Ausgehend von ihrer Lebenswelt setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit

unterschiedlichen Aspekten von Leistungs- und Verteilungsgerechtigkeit auseinander. Sie erkennen dabei auch, in welchem Zusammenhang ihre eigenen Wünsche nach Sicherheit und Wohlfahrt mit der Bereitschaft zu Solidarität in einer Gemeinschaft stehen. Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler in diesem Baustein Möglichkeiten für soziales Engagement in und außerhalb der Schule kennen.

Baustein 4 – Interessen und Beteiligung

Dieser Baustein stärkt die Schülerinnen und Schüler vor allem in ihren Medien- und Beteiligungskompetenzen. Sie lernen, relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu sammeln, einzuordnen und angemessen zu bewerten.
Anhand vielfältiger methodischer Zugänge und altersgerechter Themen üben sie Argumentations- und Präsentationstechniken ein. Im Kontext sozialer Medien und der informationellen Selbstbestimmung werden sie für einen verantwortungsvollen Umgang mit Informationen und Meinungen sensibilisiert.

Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit entwickeln sich aus der Position des handelnden Subjekts heraus: Die Schülerinnen und Schüler simulieren oder üben reale Beteiligungsprozesse aus der Sicht von Entscheiderinnen und Entscheidern: Sie „trainieren“ politisches Denken und demokratische Willensbildungsprozesse, sie erproben sich in ihren Beteiligungskompetenzen durch Mitwirkung und Gestaltung konkreter Vorhaben und Projekte und erkennen politische Partizipationsmöglichkeiten.
Darüber hinaus formulieren die Schülerinnen und Schüler persönliche Neigungen und Interessen und lernen entsprechende Freizeitangebote und Teilhabemöglichkeiten in ihrer Schule oder Kommune sowie in der Gesellschaft und Politik kennen. So können Begegnungen und Verbindungen über den Kontext der Schule hinaus entstehen.



C – LEITPRINZIPIEN FÜR DEMOKRATIEBILDUNG

Wann wird Demokratiebildung wirksam? Welche Voraussetzungen begünstigen die Entwicklung von Demokratiekompetenzen und demokratischen Grundorientierungen?

Evidenzgestützte Erkenntnisse zu diesen Wirkungszusammenhängen liegen gegenwärtig nur zu Teilaspekten vor und/oder beziehen sich auf einzelne Einflussgrößen. Die im Folgenden formulierten didaktisch-methodischen und pädagogischen Leitprinzipien verstehen sich deshalb als Antwort auf die beschriebenen Herausforderungen für Demokratie. Gleichzeitig entsprechen sie dem Anliegen, Ziele, Inhalte, Methoden und Interaktionsformen in den schulischen Handlungsfeldern von Demokratiebildung widerspruchsfrei zu verbinden.

Perspektivenvielfalt und Kontroversität
Sowohl im Unterricht als auch in den anderen Handlungsfeldern schulischer Demokratiebildung werden unterschiedliche Blickwinkel, widerstreitende Interessen und Wertorientierungen in Bezug auf ein Thema, eine Problemfrage oder einen Konflikt abgebildet.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dabei Empathie und Verständnis für andere Bedürfnisse und Motivlagen, abweichende Interessen und Meinungen. Dies wirkt einer einseitigen und unreflektierten Parteinahme entgegen. Gleichzeitig besteht darin die Grundlage, Maßstäbe für einen gerechten Interessenausgleich zu schulen und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten einzuüben. Respekt und Toleranz gegenüber abweichenden Positionen folgt dabei auch dem Eigeninteresse, dass andere meiner Person und meiner Meinung in der entsprechenden Art und Weise begegnen.

Demokratie lebt vom Streit um Ideen und Lösungen. Kontroversität spiegelt diese Pluralität und Vielfalt als didaktisches Prinzip in die Demokratiebildung. Spannungsfelder und Konflikte bilden dabei auch pädagogische Ansatzpunkte für die Bestärkung demokratischer Standpunkte und Werte sowie für die Irritation und Veränderung entgegengesetzter Einstellungen.

Eigenständige Urteilsbildung und Überwältigungsverbot
Demokratiebildung bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit und den Rahmen für eine eigenständige Beurteilung und Bewertung von Zusammenhängen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und für ihre Positionierung zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen.

Als Ausgangspunkt und Erprobungsfeld für die Meinungs- und Urteilsbildung eignen sich Planspiele, Dilemmata und konflikthafte Entscheidungssituationen in besonderer Weise:

- Ihre Auswahl kann flexibel auf relevante und altersgerechte Entscheidungsfragen und Entscheidungssituationen abgestimmt werden.
- Sie sind ergebnisoffen und lassen Raum für die eigenständige Entwicklung von Argumenten und Begründungszusammenhängen.
- Sie sind mit individuellen Werthaltungen und Überzeugungen verbunden und stimulieren dadurch Reflexions- und Diskussionsprozesse.
- In der Abwägung widerstreitender Vorstellungen von „gutem“ und „richtigem“ Handeln prüfen und elaborieren Schülerinnen und Schüler bestehende Argumentationsmuster und Werthaltungen.

Eine Überwältigung durch die Lehrkraft im Sinne einer einseitigen Einflussnahme auf den Meinungsbildungsprozess ist unzulässig. Auch bei interkulturellen bzw. sozialisationsbedingten Spannungsfeldern sind die Identitäts- und Persönlichkeitsrechte der Schülerinnen und Schüler zu beachten. Dies verlangt ein hohes Maß an Offenheit und eine differenzsensible Grundhaltung bei Lehrkräften.
Offenheit und Respekt resultieren aber weder in einer Beliebigkeit der Meinungen noch in einem Laisser-faire im sozialen Miteinander. Die Grenzen bilden die demokratische und rechtsstaatliche Grundordnung und die darin enthaltenen Werte. Die Legitimität von Demokratie vermittelt sich Schülerinnen und Schülern in der Regel aus einer eigenständigen Erkenntnis über ihre Bedeutung für Freiheit und Gerechtigkeit. Gegebenenfalls liegt es aber auch an der Lehrkraft, diesen Rahmen deutlich zu machen.

Lebensweltbezug und Handlungsorientierung
Demokratiebildung macht für Schülerinnen und Schüler erkennbar und erfahrbar, in welchem Zusammenhang Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform zu ihrer eigenen Lebenswelt, ihren Vorstellungen und Orientierungen steht.

Durch den Transfer in ihre Erfahrungs- und Lebenswelt werden abstrakte Zusammenhänge anschaulich und in ihrer Bedeutsamkeit erfassbar. Gleichzeitig erkennen die Schülerinnen und Schüler, in welcher Weise sie selbst von politischen Entscheidungen betroffen sind.

Die Klasse, Schulgemeinschaft, Familie oder Freundesgruppe eignen sich dabei häufig als Ausgangsfelder, in denen Wertschätzung, Toleranz und Teilhabe eingeübt werden können. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln auf diese Weise Kompetenzen, die sie in ihrem Alltagshandeln stärken, und gewinnen Selbstbewusstsein, um sich in ihrem Umfeld und in politische Entscheidungen einzubringen und einzumischen. Demokratiebildung sieht im Unterricht und im Schulleben einen Erprobungsraum für Selbstwirksamkeit und wirkt damit (gesellschaftlicher) Desintegration und Ohnmachtsgefühlen entgegen. Entsprechend sind handlungsorientierte Methoden bei der Gestaltung von Unterricht, Projekten und anderen Aktivitäten sinnvoll. Dieser Leitfaden enthält eine Fülle von Beispielen und Anregungen, wie die Schülerinnen und Schüler dabei aktiv einbezogen werden können.

Lerngruppenorientierung und Elementarisierung
Demokratiebildung soll für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich, erfahrbar und verständlich sein. Die Lehr-Lern-Arrangements und das Anforderungsniveau orientieren sich deshalb an den spezifischen Eigenschaften und Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe und der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers.

Elementarisierende Zugänge ermöglichen die Vermittlung grundlegender und unabdingbarer Zusammenhänge der Demokratiebildung auch bei Schülerinnen und Schülern, die (noch) wenig wissen und/oder schwierige Lernvoraussetzungen aufweisen. Den derart reduzierten Inhalten begegnen die Schülerinnen und Schüler auf induktiven Lernwegen: Sie lernen an Fällen, Situationen aus ihrem (Schul-)Alltag, einfachen Szenarien oder Modellen. In ihrer Lernprogression entwickeln die Schülerinnen und Schüler nach und nach Vorstellungen, Maßstäbe und Konzepte von demokratischen Normen, Prozessen und Strukturen. Das Erfahren und Begreifen geht dabei in der Regel der Vermittlung von Begrifflichkeiten voraus. Fachtermini finden dort Anwendung, wo es der Entwicklungsstand und die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erlauben. Visualisierungen (Zeichnungen, Fotos oder Symbole) unterstützen diesen Prozess: Sie machen Inhalte anschaulich, erfassbar und bedeutsam und dienen der Strukturierung und Einordnung von Zusammenhängen. Zudem können sich die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Formen von Visualisierungen oder künstlerische Zugänge in ihrer Identität, ihren Befindlichkeiten oder Einschätzungen mitteilen. Zuordnungen von Visualisierungen zu einfachen vorgegebenen Redemitteln erleichtern den Schritt zur Versprachlichung von Konzepten und Zusammenhängen.

Emotionale Aktivierung und Wertebasierung
Demokratiebildung nützt affektive Zugänge für die Aneignung von Wissen und Kompetenzen und macht die Bedeutung demokratischer Normen, Prozesse und Strukturen für Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit nachvollziehbar.

Affekte und Emotionen sind kein Selbstzweck von Demokratiebildung, sondern stehen in einem Wirkungszusammenhang zur Aneignung von Wissen und Kompetenzen. Sie stärken die Offenheit und Bereitschaft, sich mit den Themen und Inhalten dieses Leitfadens auseinanderzusetzen und die Motivation, sich aktiv in Lernprozesse und Aktivitäten einzubringen. Das gilt auch und gerade für Schülerinnen und Schüler, die aus ihrem Umfeld kaum Anregungen zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen/politischen Fragestellungen erhalten und sich in ihrer Meinung wenig wahrgenommen fühlen. Emotionale Bezüge senken damit Barrieren für Schülerinnen und Schüler, den – manchmal mühevollen – Weg zur Urteilsbildung zu beschreiten und verstärkt gleichzeitig ihre Motivation, eigene Einstellungen und Werthaltungen für andere sichtbar und verhandelbar zu machen.

Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit werden von jungen Menschen als Maßstäbe für ein gutes Zusammenleben und eine gute politische Ordnung priorisiert und eingefordert. Gleichzeitig bleibt für viele Schülerinnen und Schüler häufig unklar, in welchem Zusammenhang diese Werte zu abstrakten Konzepten wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stehen. In diesem Rückbezug von Kognitionen auf Werte (und damit auch auf Emotionen) liegt daher ein wichtiger Beitrag zu einer reflektierten Unterstützung von Demokratie und einer Immunisierung gegen Extremismus.

Die oben beschriebenen Leitprinzipien spiegeln sich in den Kompetenzformulierungen und den in diesem Leitfaden versammelten Anregungen und Umsetzungsbeispielen wider.
Schaubild 3 dient als Übersicht über das Gesamtkonzept, das diesem Leitfaden zugrunde liegt.
Die Grafik beschreibt modellhaft Zusammenhänge zwischen aktuellen Herausforderungen für Demokratien und den Inhalten, Leitprinzipien und Zielen von Demokratiebildung.

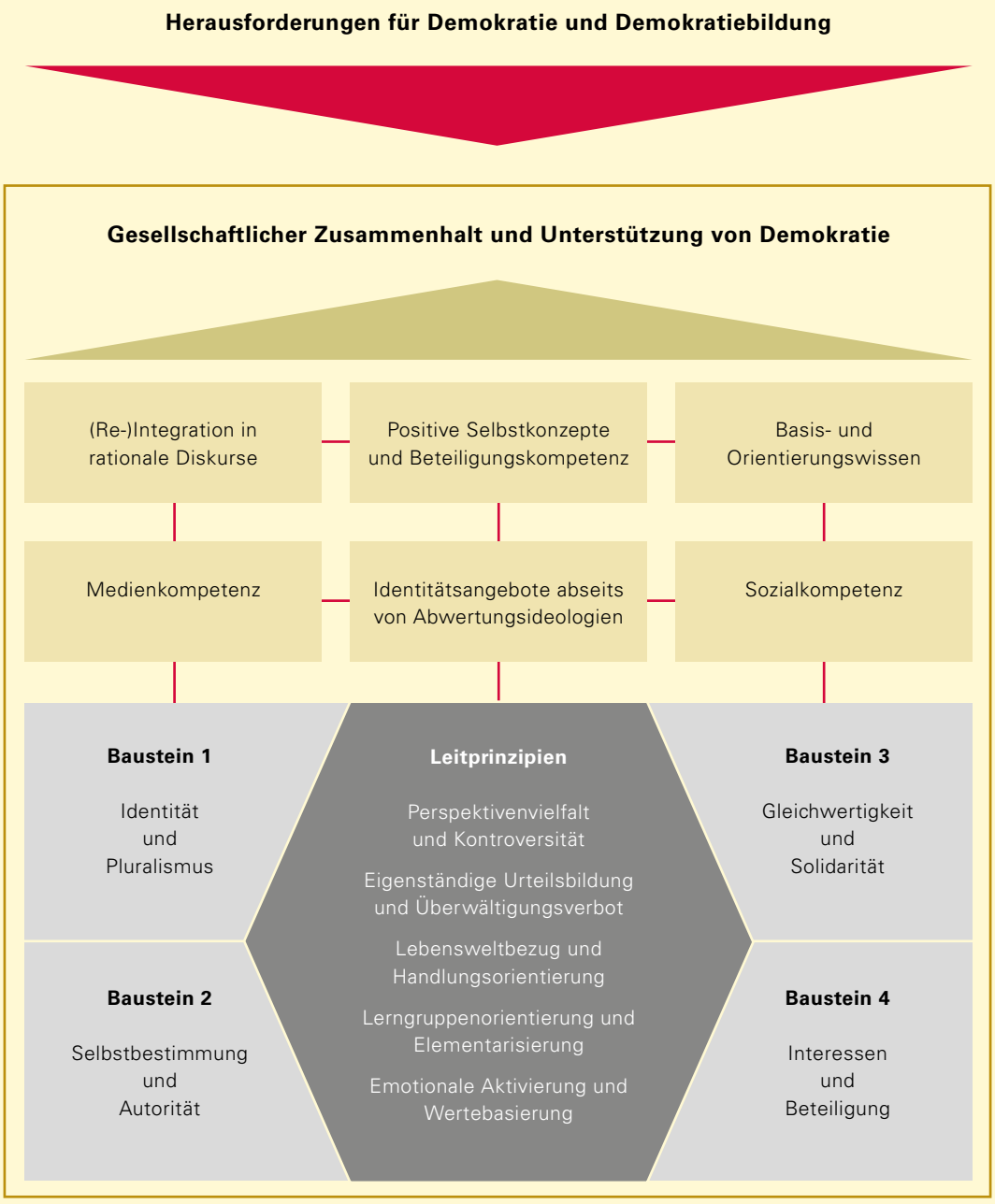

Schaubild 3 – Gesamtkonzept Leitfaden Demokratiebildung



D – ANFORDERUNGEN AN LEHRKRÄFTE

Die in Kapitel 2 c beschriebenen Leitprinzipien beruhen auf dem Beutelsbacher Konsens für politische Bildung (Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot, Schülerorientierung) und lassen sich unter dem gemeinsamen Dach einer subjektorientierten Demokratiebildung zusammenfassen. Die Schülerinnen und Schüler sind dabei Trägerinnen und Träger von Rechten und Verantwortung in der Gestaltung von sozialer Interaktion, Lern- und Beteiligungsprozessen. Diese Subjektorientierung folgt dem Anliegen, Demokratiekompetenzen mit angemessenen Vermittlungsarrangements zu verknüpfen.

Die Leitprinzipien bilden die handlungsleitende Grundlage für die Umsetzung von Demokratiebildung in allen vier Handlungsfeldern an der Schule. Eine erfolgreiche Förderung von Demokratiekompetenzen verbindet sich daher aufseiten der Lehrkräfte und Schulleitungen mit spezifischen Anforderungen im Hinblick auf didaktische, methodische und pädagogische Gesichtspunkte und die eigene Rolle im Unterricht und Schulleben. Im Folgenden werden wichtige Anforderungen in den Kontext der Leitperspektiven eingeordnet und näher erläutert.

Perspektivenvielfalt und Kontroversität

Lehrkräfte stellen sicher, dass alles, was in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik kontrovers diskutiert wird, sich auch im Unterricht kontrovers abbildet. Dabei gilt es, widerstreitende Interessen und Meinungen sowie unterschiedliche Perspektiven im Unterricht sichtbar zu machen und den Lernenden die Möglichkeit zu geben, sich auf dieser Basis ein reflektiertes eigenes Urteil zu bilden. Kontroversität bedeutet allerdings nicht, dass Schulen wertneutrale Orte darstellen und alle Positionen in gleicher Weise zu akzeptieren sind. Wenn Standpunkte geäußert werden, die mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unvereinbar sind, dürfen Lehrkräfte dies nicht unkommentiert stehen lassen und müssen klar Position beziehen. Hierzu braucht es eine Grundrechteklarheit und Konfliktfähigkeit aufseiten der Lehrkräfte und der Schulleitungen. Das Spektrum der Kontroversität muss entsprechend klar definiert und von menschenabwertenden und demokratiefeindlichen Positionen abgegrenzt werden. Dies bedeutet nicht, Spannungsfelder zwischen Verfassungsanspruch und -wirklichkeit auszublenden. Gerade mit der Thematisierung von vorhandenen oder empfundenen Widersprüchen von Norm und Realität gewinnt Demokratiebildung (und die Lehrkraft) Glaubwürdigkeit.

Innerhalb des Rahmens der freiheitlich-demokratischen Grundordnung gilt es, keinen Adaptionsdruck auf Schülerinnen und Schüler auszuüben. Kontroversität verlangt Akzeptanz von Positionen, die nicht den Haltungen der Lehrkraft oder der gesellschaftlichen Mehrheitsmeinung entsprechen.

Eigenständige Urteilsbildung und Überwältigungsverbot

Das im Beutelsbacher Konsens formulierte Überwältigungsverbot hängt eng mit dem Kontroversitätsgebot zusammen: Wenn unterschiedliche Standpunkte ausgeblendet, Optionen unsichtbar gemacht und Alternativen nicht diskutiert werden, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Daher müssen Lehrkräfte im Unterricht sicherstellen, dass Themen multiperspektivisch beleuchtet werden. Je nach Unterrichtsgegenstand gilt es, Quellen mit unterschiedlicher sozialer, kultureller, politischer oder religiöser Prägung einzusetzen. Darüber hinaus erschließt Demokratiebildung die Perspektiven und Erfahrungen von Menschen und Gruppen, die von Abwertungsideologien und Diskriminierungen betroffen sind oder waren – ohne sie auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte zu reduzieren. Die Bereitstellung positiver Identifikationsmöglichkeiten kann für Schülerinnen und Schüler aus Minderheitenpositionen stärkend sein und stellt ein wichtiges unterrichtliches Handlungsfeld zur Prävention menschenabwertender und antidemokratischer Einstellungen bei Kindern und Jugendlichen dar.

Das Überwältigungsverbot verbietet es Lehrkräften, Schülerinnen und Schüler „im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln." Dies heißt jedoch nicht, dass Lehrerinnen und Lehrer keine eigene Meinung im Unterricht äußern dürfen. Zur Glaubwürdigkeit und zur Vorbildfunktion von Lehrkräften gehört es, eigene und reflektierte Positionen zu Themen im Kontext der Demokratiebildung zu entwickeln. Wichtig ist hierbei immer die Transparenz: Die eigene Meinung muss als solche deutlich kenntlich gemacht und neben ein Spektrum kontroverser Meinungen gestellt werden. Vorrangiges Ziel der Lehrkraft bleibt es dabei immer, den Prozess der eigenständigen Bewertung und Beurteilung durch die Schülerinnen und Schüler

zu gewährleisten und die Meinungsvielfalt in der Klasse sichtbar zu machen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür bildet die Bewusstmachung eigener Haltungen und die Selbstreflexion über die Praxis des Unterrichtens. Gleichzeitig gilt es darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler ihr eigenständiges Urteil auf Fakten, Fachlichkeit und nachvollziehbare Argumente stützen.

Lebensweltbezug und Handlungsorientierung

Lehrkräfte stärken die Motivationen für Demokratiebildung, indem sie die Themen und Inhalte des Leitfadens mit den unmittelbaren Erfahrungen und vielfältigen Lebenswelten ihrer Schülerinnen und Schüler verknüpfen. Ziel ist es hierbei, demokratische Aushandlungs- und Interventionsprozesse nicht nur im Unterricht zu ermöglichen, sondern diese in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler – innerhalb und außerhalb der Schule – erlebbar zu machen und zu erproben. Ein Lebensweltbezug kann zum Beispiel im Sinne einer Konfliktpädagogik hergestellt werden, indem rassistischen oder antisemitischen Vorfällen in der Schule durch angemessene Maßnahmen begegnet wird. Dies kann im Fachunterricht, in Projekttagen, aber auch auf Ebene der Schulentwicklung geschehen. Wichtig sind dabei immer die Verstetigung der Ergebnisse einer solchen Auseinandersetzung und eine kontinuierliche Weiterentwicklung auf der Ebene der Unterrichts- und Schulentwicklung.

Lebensweltbezüge entstehen für Schülerinnen und Schüler auch dann, wenn die Relevanz von politischen Entscheidungen auf unterschiedlichen Ebenen für sie sichtbar wird und sie Optionen für eigenes Handeln entlang ihrer Interessen und Werte entwickeln können. Lehrkräfte unterstützen Schülerinnen und Schüler in diesen Prozessen und nutzen dabei Ansatzpunkte, die sich aus den Fachcurricula, den Gegebenheiten vor Ort oder aus der Tagesaktualität ergeben. Diese Form von demokratischer Handlungsbefähigung findet ihre Entsprechung in handlungsorientierten Unterrichtsmethoden. Sie sind Bestandteil aller Ausbildungsgänge für das Lehramt an den Schulen Baden-Württembergs.

Lerngruppenorientierung und Elementarisierung

Lerngruppen sind immer ein Spiegel gesellschaftlicher Heterogenität und können niemals homogen sein. Für das Handeln der Lehrkraft ist es hierbei zentral, eigene Kulturalisierungen zu reflektieren und den Blick auf das Individuum mit seinen vielfältigen Differenzlinien (Milieu, Geschlecht, Herkunft etc.) und entsprechenden Erfahrungen zu schärfen. Diese (selbst-) reflektierte Haltung der Lehrkraft ist dabei niemals Selbstzweck, sondern schlägt sich in konkretem professionellem Handeln auf Schul- und Unterrichtsebene (z. B. eine diskriminierungskritische Gestaltung von Lernmaterialien oder Elternarbeit) nieder. Orientierung am Individuum bedeutet auch, unterschiedliches Vorwissen und Lernvoraussetzungen wahrzunehmen und entsprechende methodische, thematische und niveaubezogene Zugänge zu schaffen. Bei der Gestaltung von Lernarrangements und der Auswahl geeigneter Unterrichtsmaterialien müssen zum Beispiel unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen und sozialisationsbedingte Prägungen mitbedacht werden, ohne die Schülerinnen und Schüler darauf festzulegen oder dadurch zu begrenzen. Hierbei wird deutlich, wie sich Demokratiebildung mit dem breiten Handlungsfeld individueller Förderung und differenzsensibler Migrationspädagogik überschneidet.
Elementarisierende Methoden und Zugänge erschließen Demokratiekompetenzen auch für Schülerinnen und Schüler in der Grundschule und für Gruppen mit schwierigen Lernvoraussetzungen. Entsprechend bedeutsam ist es, dass sich Lehrkräfte mit elementarisierenden Formen von Demokratiebildung in Fortbildungen vertraut machen.

Emotionale Aktivierung und Wertebasierung

In den letzten Jahren ist die Bedeutung von Emotionen in den Fokus der Politikdidaktik und der politischen Bildung gerückt.
Lehrkräfte sollten die Bedeutung von Emotionen für die Demokratiebildung in der Schule kennen und nutzen, aber auch deren Risiken und Gefahren reflektieren.

Positive emotionale Bezüge zur Demokratiebildung können Lehrkräfte auf vielfältige Art und Weise schaffen, unter anderem

- durch eine Passung zwischen Anforderungsniveau und Lernvoraussetzungen, die den Schülerinnen und Schülern Lernerfolge und Kompetenzgewinne sichtbar macht;
- durch die Wahl von Themen, Problemstellungen und konflikthaften Entscheidungssituationen, die für Schülerinnen



und Schüler relevant sind und sie durch ihren Wertebezug emotional berühren;
- durch biografische oder fiktionale Zugänge, die Raum für Identifikation oder Abgrenzung mit Personen oder Charakteren bieten (Filme, Musik und Songtexte, Cartoons, Fallstudien etc.);
- durch Ausdrucks- und Umsetzungsformen, in die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken und Neigungen einbringen können (künstlerische Zugänge, Schreibwerkstätten, Features, Filmsequenzen etc.).

Emotionen sind intensiv mit Gerechtigkeitskonzepten von Kindern und Jugendlichen verbunden. Dabei gilt es, Empörung über als ungerechte empfundene Zustände zuzulassen, Raum hierfür zu geben und Emotionen als einen Ausgangspunkt für Veränderungsprozesse zu begreifen.

Bei der Thematisierung von Ungerechtigkeit sollte darüber hinaus darauf geachtet werden, dass der eigene Anteil und die Eingebundenheit in strukturelle Zusammenhänge von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern immer mitreflektiert werden, um das Abgleiten in polarisierende Weltbilder und Sündenbock-Konstruktionen zu verhindern.

Insgesamt sollten Lehrkräfte auf einer klaren Grundrechte- und Wertebasis argumentieren und nicht „moralisieren“ oder Betroffenheit voraussetzen, da dies bei Schülerinnen und Schülern Widerstände und Abgrenzungsverhalten auslösen kann.

Emotionale Aktivierung ist von emotionaler Überwältigung sorgsam abzugrenzen. Lehrkräfte müssen z. B. eine mögliche kontraproduktive Wirkung von emotional überwältigenden Fotos und Darstellungen sorgfältig bedenken und Medien und Materialien entsprechend sensibel, alters- und entwicklungsgemäß einsetzen. Schülerinnen und Schüler dürfen durch Darstellungen von Gräueltaten nicht emotional überfordert oder gar traumatisiert werden. Solche Effekte wären nicht nur im Sinne der Fürsorgepflicht unverantwortlich, sondern auch kontraproduktiv, da sie eine Distanzierung vom Geschehenen befördern und die Ausbildung von Empathie verhindern können.

Handlungsleitende Werte wie Zivilcourage, Fairness sowie die Bereitschaft, Verschiedenheit zu akzeptieren und demokratische Spielregeln anzuerkennen, sind für Partizipationsprozesse bedeutsam. Sie dürfen aber nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen im Raum der Schule angebahnt, gefördert und vorgelebt werden. Gerade letzter Punkt ist für das professionelle Handeln von Lehrkräften und Schulleitungen entscheidend, da sie für die ersten Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit dem Staat, seinen Institutionen und seinen Repräsentantinnen und Repräsentanten prägend sind.

3 Demokratiekompetenzen

Bezogen auf die Bildungspläne stellen die Kompetenzformulierungen in den vier Bausteinen keine Vorgaben dar, die zusätzlich zu den bestehenden Fachcurricula zu vermitteln sind. Vielmehr geht es darum, Schnittflächen und Synergien zwischen dem jeweiligen Unterrichtsfach und der Demokratiebildung transparent zu machen und als Ansatzpunkte für die Bildung mündiger Bürgerinnen und Bürger zu nutzen. Die Vorgaben in den Fachcurricula sind maßgebend für die Behandlung der Inhalte in den jeweiligen Klassenstufen.

A – HINWEISE ZUR UMSETZUNG DES LEITFADENS

Der vorliegende Leitfaden bietet ein übergreifendes kohärentes Konzept zur Stärkung der Demokratiebildung in Schule und Unterricht, an dem sich Schulen und Lehrkräfte unabhängig von ihrer Schulart und den Unterrichtsfächern orientieren können. Er zielt auf eine Stärkung der Demokratiebildung aller Schülerinnen und Schüler innerhalb seines Geltungsrahmens ab (s. Kapitel 1). Alle Formen der Umsetzung müssen deshalb in erster Linie der Heterogenität von jungen Menschen in der Schule gerecht werden: ihrem Alter und Entwicklungsstand, ihren kulturellen und sozialen Prägungen, ihren Lernvoraussetzungen und Lernmotivationen. Daraus resultieren unterschiedliche Bedarfe, Lernprogressionen und Vertiefungsmöglichkeiten für Demokratiebildung. Der Leitfaden trägt diesen Gegebenheiten Rechnung und ermöglicht allen Akteuren an der Schule ein hohes Maß an Flexibilität bei der Umsetzung.

Der Leitfaden verfügt über eine ***spiralcurriculare Anlage***: Die Kompetenzformulierungen in den vier Bausteinen verstehen sich als wiederkehrende Bezugspunkte für Demokratiebildung, die im Verlauf der Klassenstufen in den beschriebenen Handlungsfeldern mehrmals durchlaufen werden. Diese Kompetenzen sind – bedingt durch die übergreifende Ausrichtung des Leitfadens – weder nach Alter und Klassenstufe noch nach Schulart ausdifferenziert. Ebenso findet keine Unterscheidung in inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen statt.

Folgende Aspekte erleichtern eine angemessene Abstimmung auf die jeweiligen Interessen, Bedarfe und Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern:
Der Leitfaden kann in ***vier unterschiedlichen Handlungsfeldern*** umgesetzt werden (s. Kapitel 4). Dadurch entstehen Möglichkeiten, alle am Schulleben beteiligten Akteure einzubeziehen und Demokratiebildung als lernendes Handeln in Projekte und die Schulkultur zu integrieren. Eine allein auf den Fachunterricht ausgerichtete Umsetzung erfüllt diesen Anspruch nicht in derselben Qualität.

Durch die ***Untergliederung in vier Bausteine*** können inhaltliche Schwerpunkte von Demokratiebildung auf die jeweilige Klassenstufe, die aktuelle Situation in der Klasse oder spezifische Bedarfe der Schule abgestimmt werden.

Alle vier Bausteine sind für die Förderung von Demokratiekompetenzen in gleicher Weise relevant. Dies sollte sich bei der Umsetzung über die Jahrgangsstufen hinweg angemessen abbilden. In ihrem inneren Zusammenhang sind die Bausteine durch die Verfassungsprinzipien und die Grundrechte verbunden, sodass die Kompetenzvermittlung in der praktischen



Umsetzung ohnehin in der Regel bausteinübergreifend erfolgt. Eine Vorgabe in Bezug auf die Reihenfolge oder ein lineares Abarbeiten der Kompetenzen ist daher weder zielführend noch erstrebenswert.

Allen Kompetenzen sind aus Schülerperspektive formulierte ***Leitfragen*** vorangestellt. So lassen sich Bezüge zu ihren Interessen erschließen und gemeinsam Schwerpunkte von Demokratiebildung festlegen.

Durch die ***Inhalte und Impulse***, die den jeweiligen Kompetenzen zugeordnet sind, kann die jeweilige Bezugsdimension von Demokratie auf das Alter und den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden. In der Demokratiepädagogik werden – basierend auf den Beiträgen von Gerhard Himmelmann – drei Bezugsdimensionen von Demokratie unterschieden:

Demokratie als Lebensform
Demokratie im Nahraum und Alltag: Qualität der Interaktion, Vielfalt von Lebensstilen, Selbstorganisation und Mitgestaltung …

Demokratie als Gesellschaftsform
Gesellschaftlicher Pluralismus, soziale Differenzierung, friedliche Konfliktregulierung, freie Medien, Zivilgesellschaft …

Demokratie als Herrschaftsform
Volkssouveränität, Wahlen, Parlamentarismus, Verfassungsorgane, Parteienwettbewerb, Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte …

Die Auflistung der Inhalte und Impulse folgt dieser Differenzierung und erschließt Demokratiekompetenzen in konzentrischen Kreisen vom Nahbereich ausgehend, über gesellschaftliche Bezüge bis hin zur Demokratie als Herrschaftsform. Bei der Umsetzung des Leitfadens wird der Fokus in der Grundschule auf der Demokratie als Lebensform liegen und im Durchlaufen der Sekundarstufe I und II zunehmend durch die beiden anderen Bezugsdimensionen ergänzt und erweitert.

Mit dieser Verschiebung des Schwerpunktes sollte jedoch keine Ausblendung einer einzelnen Bezugsdimension in den Stufen verbunden sein. So lassen sich beispielsweise bereits in der Grundschule über elementarisierende Methoden und Lernmedien Zugänge zur Demokratie als Herrschaftsform erschließen (s. Kapitel 5).

Durch eine Auseinandersetzung mit den vorgeschlagenen Inhalten eignen sich Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Wissensbasis für politische Mündigkeit an. Diese Vorschläge verstehen sich jedoch nicht als geschlossener Katalog. Vielmehr sollten bei der Entscheidung über die Inhalte zur Kompetenzvermittlung aktuelle Gesichtspunkte, relevante Probleme vor Ort, die Perspektiven der einzelnen Fächer und die Ideen aller an der Umsetzung beteiligten Akteure berücksichtigt werden. Dazu gehört eine frühzeitige Einbeziehung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler.

Die Umsetzung des Leitfadens wird über die zuständigen Gremien (Fachkonferenzen, Gesamtlehrerkonferenz und Schulkonferenz) abgestimmt, koordiniert und in geeigneter Weise evaluiert.

Mit Pluralismus umgehen

→ *Leitperspektive: BTV, PG*

Die vollständige Benennung der Leitperspektiven kann dem Abkürzungsverzeichnis entnommen werden.

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Was macht mich aus? Was gehört zu mir? Die SuS können Aspekte der eigenen Identität erkennen und benennen.	Neigungen, Interessen, Vorlieben, Stärken, Gewohnheiten, äußerliche Merkmale, Geschlecht, Alter, Herkunft, religiöse und politische Überzeugungen, Sprache(n), Traditionen, Bedürfnisse, Erwartungen an Freundschaft, Werte
Was verbindet uns? Was unterscheidet uns? Die SuS können Merkmale von Gemeinsamkeit und Diversität beschreiben und anerkennen.	Individuelle Eigenschaften und gruppenbezogene Merkmale; interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten; wechselnde Mehrheiten und Übereinstimmungen bei unterschiedlichen Merkmalen; ähnliche oder übergreifende Wünsche, Bedürfnisse und Werte; Heterogenität als Herausforderung und Bereicherung im gesellschaftlichen Zusammenleben und am Arbeitsplatz
Wann fühle ich mich zugehörig? Die SuS können unterschiedliche Vorstellungen und Bezugspunkte von Identität beschreiben und bewerten.	Identitätsstiftende Merkmale in der Familie, in Freundesgruppen, Schulklassen und am Arbeitsplatz; Verständnis von „Zuhause“ und „Heimat“; Leitbilder in Schulen, Einrichtungen und Unternehmen; regionale, nationale, transnationale Identitäten; Identität als Europäerin und Europäer oder „Weltbürgerin und Weltbürger“; Werte als Identifikationspunkte (Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit); Staatsbürgerschaftsrecht
Was gehört zu meiner Freiheit? Die SuS können den Bezug zwischen dem eigenen Recht auf Selbstbestimmung und dem Respekt vor den Rechten anderer erkennen und anerkennen.	Möglichkeiten zur Selbstbestimmung (z. B. in Bezug auf Überzeugungen, die sexuelle Identität, Lebensstile und -ziele, Berufswahl); Grenzen und Spannungsfelder bei der Wahrnehmung individueller Freiheiten; Formulierung von eigenen Toleranzerwartungen und Transfer auf andere Menschen und Gruppen; Verantwortung für mich und mein Tun
Warum gibt es Ausgrenzung und Diskriminierung? Die SuS können Ursachen und Motive für Ausgrenzung und Abwertung erkennen und Diskriminierungsprozesse beschreiben.	Vorurteile und Klischees; Rollenbilder von Jungen und Mädchen; stigmatisierende Diskurse und Fremdzuschreibungen zur Herkunft, Religion, der sexuellen Identität oder zu anderen Merkmalen; eigene Diskriminierungserfahrungen; Ausprägungen und Ursachen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit; ideologisch, politisch oder religiös motivierte Formen von Diskriminierung und Verfolgung in Geschichte und Gegenwart; intrapersonelle, interpersonelle und strukturelle Formen von Diskriminierung; Instrumentalisierung von Vorurteilen durch populistische und extremistische Parteien/Bewegungen
Wie soll ich mich verhalten? Die SuS können das Verhalten in Ausgrenzungssituationen unter unterschiedlichen Aspekten bewerten und Handlungsoptionen gegen Abwertung und Ausgrenzung entwickeln.	Verhalten als Zuschauerin und Zuschauer, Betroffene und Betroffener oder Verantwortliche und Verantwortlicher; Zivilcourage und Solidarität; Hilfsangebote in der Schule, im Nahbereich und am Arbeitsplatz; Beteiligungsmöglichkeiten und ehrenamtliches Engagement gegen Ausgrenzung und Abwertung

Richtig streiten lernen

→ *Leitperspektive: PG, BTV*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Warum kommt es zu Konflikten? Die SuS können Ursachen für Konflikte beschreiben.	Analyse von Streit und Konflikten im Nahbereich (Familie, Freundesgruppen, Schulklassen, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz); gesellschaftliche und politische Konflikte um Macht und Beteiligung, Ressourcen und Leistungen, Identität und Status; Bedeutung von wechselseitigen Zuschreibungen und Wahrnehmungen
Was verschärft/entschärft Konflikte? Die SuS können beurteilen, wie sich unterschiedliche Handlungsoptionen und Kommunikationsformen auf Konfliktverläufe auswirken.	Analyse von Konfliktverläufen im Nahbereich, Einordnung von Äußerungen und Verhaltensformen, Ableitung von Gesprächsregeln und Tipps zum Verhalten bei Streitigkeiten und Konflikten; Eskalationsstufen und deeskalierende Maßnahmen bei gesellschaftlichen und politischen Konflikten; Protestformen im Spannungsfeld von Legitimität und Legalität; ethische Aspekte von Gewaltverzicht und Gewaltanwendung; Rolle von (sozialen) Medien und Meinungsführerinnen und -führern; unterschiedliches Protestverhalten in Europa
Wie kann man Konflikte lösen? Die SuS können eigene Vorstellungen für konstruktive Konfliktlösungen entwickeln.	Möglichkeiten zur Streitschlichtung in der Schule; Akteure und Prozesse in der Konfliktbearbeitung am Arbeitsplatz; Entwicklung von Kompromissen und/oder Regeln für Gruppen und in der Gesellschaft, Regeln und Mechanismen zur Kompromissfindung und Konfliktlösung auf unterschiedlichen politischen Ebenen; Friedensbildung als Aufgabe zivilgesellschaftlicher, nationaler, europäischer, internationaler und globaler Initiativen und Organisationen

Glauben und Toleranz verbinden

→ *Leitperspektive: BTV*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Wie zeigt sich Religion im Alltag? Die SuS können die Vielfalt von Religionen und ihre Darstellungs- und Ausdrucksformen beschreiben.	Überblick über die Verbreitung von Religionen, Glaubensrichtungen, nicht-religiösen Überzeugungen; Vielfalt innerhalb von Religionen, religiöse Symbole, Rituale, Feste, Feiertage, Bräuche, Einrichtungen und Angebote unterschiedlicher Religionen und Glaubensrichtungen
Was verbindet Religionen? Die SuS können Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Religionen, Glaubensrichtungen und Überzeugungen erkennen.	Gemeinsame Überzeugungen, Werte und Normen, Narrative
Was gehört zu Toleranz und Respekt? Die SuS können Grundlagen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander erkennen und anerkennen.	Gleichwertigkeit unterschiedlicher religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen; Aspekte freier Religionsausübung; religiös bedingte Spannungsfelder und Konflikte, Gefahren pauschaler Religionskritik; Transfer eigener Toleranzerwartungen auf Gruppen mit anderen Überzeugungen; Trennung von Kirche und Staat, Rechtsmonopol des Staates

Rechte wertschätzen und respektieren

→ *Leitperspektive: BNE, BTV*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Welche Rechte habe ich? Die SuS können eigene Rechte und insbesondere wichtige Grund- und Menschenrechte beschreiben.	Rechte von Schülerinnen und Schülern, Rechte von Kindern, Jugendlichen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern; Mitwirkungsrechte und Schutzbestimmungen; Grundrechte im Grundgesetz, Charta der Grundrechte der EU, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Menschenrechtscharta, UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz; historische Schritte auf dem Weg zu Grund- und Menschenrechten
Welchen Wert haben die Grundrechte? Die SuS können die Bedeutung von Grund- und Menschenrechten für das eigene Leben und das Zusammenleben erfassen.	Grundrechte als Basis für ein selbstbestimmtes Leben, Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Frieden; Schutz vor staatlichen Eingriffen; Formen und Folgen von Antastungen und Verletzungen von Grund- und Menschenrechten Einsatz von Visualisierungen, Filmen und Musik; theaterpädagogische Zugänge, um Grundrechte sichtbar und erfahrbar zu machen
Was bedeuten Grundrechte für unser Handeln und die Politik? Die SuS können Grund- und Menschenrechte als Maßstab zu Bewertung von Entscheidungen und Entwicklungen anlegen.	Alltagssituationen in der Familie, Schule, Freizeit und im Arbeitsumfeld; Auswirkungen von technischen, ökonomischen und ökologischen Entwicklungen auf Grund- und Menschenrechte; Auswirkungen von gesellschaftlichen und globalen Ungleichheiten; aktuelle und historische Formen von Autokratien und Diktaturen und ihre Auswirkungen auf Grund- und Menschenrechte; Ausgrenzung und Abwertung als Grundmotiv populistischer und extremistischer Parteien und Bewegungen
Wie steht es um die Grundrechte in der Wirklichkeit? Die SuS können Spannungsfelder zwischen dem Anspruch und der Verwirklichung von Grund- und Menschenrechten erkennen und bewerten.	Historische Entwicklungen und aktueller Stand z. B. in Bezug auf Gleichberechtigung und Diskriminierungsverbote; Spannungsverhältnisse zwischen Grundrechten; weltweite Situation von Kinder- und Menschenrechten; Verletzungen der Meinungsfreiheit; Primat ökonomischer, (macht-)politischer Interessen
Was kann ich für Grund- und Menschenrechte tun? Die SuS können eigene Handlungsmöglichkeiten für den Schutz von Grund- und Menschenrechten erkennen.	Verhalten in Gesprächen und Diskussionen, Argumentationshilfen gegen Stammtischparolen; verantwortungsvoller Umgang mit Social Media; Rolle als Konsumentin oder Konsument; Schulpartnerschaften; Möglichkeiten zur Unterstützung von Aktionen, Initiativen und Einrichtungen zum Schutz von Grund- und Menschenrechten

Mit Erwartungen, Regeln und Normen umgehen

→ *Leitperspektive: BTV, PG*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Was erwarten andere von mir, was will ich? Die SuS können Erwartungshaltungen beschreiben und Handlungsoptionen bei Spannungsfeldern zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung bewerten.	Erwartungen von Eltern, Freundinnen und Freunden, Mitschülerinnen und Mitschülern, Arbeitskolleginnen und -kollegen, Lehrerinnen und Lehrern, Vorgesetzten (zum Beispiel über Inter- und Intrarollenkonflikte); Pflichten als Staatsbürgerin und -bürger; Rolle des Gruppendrucks; Wandel gesellschaftlicher Konventionen; Umgang mit Einflussnahme auf Kleidung, Ernährung, Berufswahl, Wahl von Freundinnen und Freunden, Partnerinnen und Partnern, Lebensstil und Lebensgestaltung; unterschiedliche Vorstellungen von Autorität
Wie betreffen uns Regeln, Normen und Konventionen? Die SuS können beschreiben, welchen Einfluss Regeln und Normen auf sie selbst und das Zusammenleben haben.	Zum Beispiel: Regeln in der Familie, Klassenregeln, Schulordnung, Jugendschutzbestimmungen, Ausbildungsverträge und arbeitsrechtliche Regelungen; kommunale Entscheidungen, Gesetze auf Landes- und Bundesebene; Auswirkungen von EU-Vorgaben; aktuelle Themen und Kontroversen
Wie werden Regeln gemacht? Die SuS können Akteure, Organe und Institutionen bei der Regel- und Rechtssetzung benennen und ihre Aufgaben beschreiben.	Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern und Eltern, der SMV und der Elternvertretungen; Aufgaben der Schulleitung, Gesamtlehrer- und Schulkonferenz; Aufgaben des Gemeinderats, der Verwaltung, der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters; Verfassungsorgane in der Landesverfassung und im Grundgesetz; Elemente direkter Demokratie und Bürgerbeteiligung auf kommunaler und Landesebene; EU-Institutionen; Tarifpartner: Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände
Die SuS können beschreiben, wie Regeln und Gesetze entstehen und diese Prozesse unter demokratischen Gesichtspunkten bewerten.	Akteure, Prozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten im Nahbereich; Regelungen in der Kommune, Gesetzgebungsverfahren auf Landes- und Bundesebene, Zustandekommen von Richtlinien und Verordnungen auf EU-Ebene; Vergleich von direkter und repräsentativer Demokratie; Forderungen nach Erweiterung von Beteiligungsmöglichkeiten und Reformen von Institutionen
Was muss ich beachten? Die SuS können die Verbindlichkeit von Regeln und Konventionen angemessen bewerten.	Kriterien: Folgen von Regelverletzungen für sich und andere, rechtliche Verbindlichkeit, unterschiedliche Sanktionierung; Grundrechtebezug von Regeln; Diskussion um Legitimität und Veränderungsbedarf von Regeln und Konventionen

Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln

→ *Leitperspektive: BNE, PG*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Welche Regeln sind gerecht? Die SuS können eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und guten Gemeinschaften formulieren.	Grundsätze und Regeln für das Zusammenleben in Familien, Schulklassen und anderen Gruppen, in der Nachbarschaft, in der Arbeitswelt, in der Kommune, in der Gesellschaft und im Staat
Was bringt uns das Grundgesetz? Die SuS können grundsätzliche Unterschiede zwischen Demokratie und Diktatur benennen. Die SuS können die Bedeutung der Demokratie und des Rechtsstaats für Freiheit und Gerechtigkeit beschreiben.	Kriterien: Volkssouveränität, Grund- und Menschenrechte, freie Wahlen und Zugang zu anderen Beteiligungsformen, Meinungsfreiheit und Interessenpluralismus in Gesellschaft, Parlament und Medien, Mehrheitsentscheide und Minderheitsschutz, Gewaltenteilung, Gleichheit vor dem Gesetz Historische Quellen und aktuelle Beispiele für die Auswirkungen von Diktaturen und autoritären Regimen auf das Leben; Fotografien, Filme, Musik, Theater, bildende Kunst als Analyseobjekte oder Ausdrucksformen für die SuS
Was kann besser werden? Die SuS können sich zu Herausforderungen für Demokratie und Zusammenhalt positionieren.	Zum Beispiel: Auseinandersetzung mit Gerechtigkeitsdefiziten und Beteiligungswünschen in der Schule, in der Kommune und am Arbeitsplatz; Repräsentanz von Frauen und Migrantinnen und Migranten in Parlamenten und Gremien; Umgang mit radikalen/extremen Positionen und Parteien
Was kann ich tun, wenn ich etwas ungerecht finde? Die SuS können angemessene Möglichkeiten erkennen, sich gegen Entscheidungen zu wehren.	Direkte Gespräche und Beschwerden, Besprechung im Klassenrat, Konsultation von Vertrauenspersonen und Ansprechpartnerinnen und -partnern in der Schule und am Arbeitsplatz (z. B. Klassensprecherin und Klassensprecher, Klassenlehrerin und -lehrer, Verbindungslehrerin und -lehrer, Betriebs- und Personalräte); Beteiligung an Demonstrationen und Petitionen; Antidiskriminierungs- und Schlichtungsstellen; Widerspruchsrecht bei Verträgen und Verwaltungsakten; Klagerecht, Zuständigkeiten unterschiedlicher Gerichte; Möglichkeit der Verfassungsbeschwerde vor dem Bundesverfassungsgericht
Wie können wir Konflikte gerecht lösen? Die SuS können Grundlagen für einen fairen Umgang mit Streit und Konflikten erkennen.	Anhörung aller Beteiligten, unparteiische Gewichtung der Motive und Interessen, Suche nach Kompromissen; nachvollziehbare Begründung von Entscheidungen und Mechanismen; Gewaltverzicht in Verbindung mit staatlichem Gewaltmonopol; vor Gericht: Anwendung rechtsstaatlicher Grundsätze (unabhängige Richterinnen und Richter, Unschuldsvermutung, Gleichheit vor dem Gesetz, ohne Gesetz keine Strafe, Verhältnismäßigkeit von Strafen, Anspruch auf Rechtsvertretung durch eine Anwältin oder einen Anwalt)

Gleichwertigkeit anerkennen

→ *Leitperspektive: BTV, BO*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Was erwarten wir von der Familie und vom Zusammenleben? Die SuS können eigene Erwartungen an eine Familie und das Zusammenleben formulieren.	Zum Beispiel: Liebe, Wärme, Akzeptanz, gegenseitige Hilfe bei Problemen und in Notsituationen
Wie leben wir zusammen? Die SuS können unterschiedliche Formen der Familie und des Zusammenlebens beschreiben.	Zum Beispiel: Kernfamilie, unverheiratete und verheiratete Paare, Alleinerziehende mit Kindern, Patchwork-Familie, gleichgeschlechtliche Paare; Leben im Internat, im Heim, in Wohngruppen, in Mehrgenerationen-Häusern
Die SuS können ähnliche Bedürfnisse bei unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens erkennen und anerkennen.	Freiheit bei der Entscheidung über die Partnerschaft und die Form des Zusammenlebens; Akzeptanz von Partnerschaften unabhängig von der Geschlechtsidentität und der sexuellen Orientierung
Die SuS können Vorstellungen zur Rollenverteilung innerhalb der Familie auf ihre Vereinbarkeit mit der Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Familienmitglieder überprüfen.	Aufgabenverteilung zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Geschwistern; Beteiligung der Familienmitglieder an Entscheidungen; Umgang mit Wünschen nach Autonomie und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen
Was gehört zur Gleichberechtigung? Die SuS können Aspekte der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie Frauen und Männern beschreiben.	Selbstbestimmte Interessen, Neigungen und Freiheit bei der Lebensgestaltung, Zugang zu Beteiligung, Bildung, Freizeit und Arbeitsmarkt, Chancen- und Leistungsgerechtigkeit, gleiche Entlohnung, Repräsentanz in Führungspositionen, respektvoller Umgang
Die SuS können Alltagssituationen, politische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen auf Vereinbarkeit mit Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung überprüfen.	Anwendung der Kriterien auf den Alltag, das Lebensumfeld, Bezugsgruppen und das Berufsleben; Sexismus im Alltag; Diskussion von Instrumenten zur Reduzierung von Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten (z. B. Quoten, Gesetz zur Förderung der Transparenz von Löhnen)
Was bedeutet Migration und Integration? Die SuS können unterschiedliche Ursachen für Migration beschreiben und kennen Rechtsgrundlagen für die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten.	Analyse von Konflikten und der Lebenssituation in Abwanderungsländern; Rückverfolgung von Ursachen und Interessen; politische, gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Push- und Pull-Faktoren; unterschiedliche Migrationserfahrungen; Genfer Flüchtlingskonvention, Recht auf Asyl nach Art. 16 GG, Asylgesetz, Asylbewerberleistungsgesetz, Dublin III-Verordnung der EU; UN-Flüchtlings- und Migrationspakt
Die SuS können die Bedeutung und die Folgen von Migration aus unterschiedlichen Perspektiven beschreiben und einordnen.	Einfluss auf Lebensstil, Kunst, Kultur, Politik, demografische Entwicklung und Wohlstand; Bedeutung für den Arbeitsmarkt; Integrationsleistungen von Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft; Auseinandersetzung mit Spannungsfeldern, Konflikten, Problemen im Kontext von Migration und Integration
Die SuS können wechselseitige Erwartungen von Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft beschreiben.	Wünsche und Erwartungen von Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft; Diskussion um Angemessenheit wechselseitiger Forderungen
Die SuS können eigene Vorstellungen zu einer gelingenden Integration formulieren und auf die Vereinbarkeit mit Aspekten der Identität, der Beteiligung und des Zusammenhalts überprüfen.	Zum Beispiel: politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen; Auseinandersetzung mit bestehenden Integrationsangeboten, notwendigen individuellen Einstellungen und Motivationen; Aspekte von Bildungsbeteiligung, Beschäftigungsfähigkeit und Zugang zum Arbeitsmarkt

Solidarität und Verantwortung entwickeln

→ *Leitperspektive: BTV, BNE*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Wie sollen Aufgaben und Pflichten verteilt werden? Die SuS können die Verteilung von Aufgaben und Pflichten in Gruppen und Gemeinschaften unter Gerechtigkeitsaspekten bewerten.	Aufgaben und Pflichten in Schulklassen, Vereinen und anderen Gruppen (z. B. bei gemeinsamen Aktivitäten, Gruppenarbeiten und Projekten); Pflichten der Bürgerinnen und Bürger und Aufgaben des Staates; freiwilliges Engagement in der Schule, am Arbeitsplatz, in Vereinen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Parteien; Subsidiaritätsprinzip, Aspekte der Leistungs-, Verteilungs-, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit
Wie sollen Leistungen und Güter verteilt werden? Die SuS können die Verteilung von Leistungen und Gütern unter Gerechtigkeitsaspekten bewerten.	Gerechtes Teilen unter Geschwistern, Freundinnen und Freunden, in der Schulklasse und anderen Gruppen; Aspekte der Zugangs-, Leistungs-, Verteilungs-, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit; Lohnungleichheit bei unterschiedlichen Berufen; Verteilung von Vermögen; globale Ungleichheit; Tarifkonflikte, Verteilungskonflikte um Sozialtransfers; Mindestlohn, bedingungsloses Grundeinkommen
Wann brauchen wir Hilfe? Die SuS können Situationen und Lebensumstände beschreiben, in denen Menschen Hilfe brauchen.	Zum Beispiel: Hilfe bei Ausgrenzung, Gefahren, Bedrohung, Trauer, Verlust von Freundinnen und Freunden oder Angehörigen, Ankommen in neuer Umgebung; Hilfe bei Armut, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Behinderung und Einschränkungen, im Alter; Reflexion von Umfang und Bedeutung der Eigenverantwortung
Wie können wir Hilfe und Unterstützung leisten? Die SuS können eigene Möglichkeiten beschreiben, Solidarität zu zeigen und Verantwortung zum Schutz anderer zu übernehmen.	Individuelle Möglichkeiten: Zivilcourage und Hilfsbereitschaft im Nahbereich (z. B. in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Jugendgruppe, in der Nachbarschafts- oder Flüchtlingshilfe), Service-Learning, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst im Inland oder Ausland, Europäischer Freiwilligendienst, Engagement im Betriebsrat/Personalrat oder in Gewerkschaften
Die SuS können staatliche Hilfen und Unterstützungsformen beschreiben und in Bezug auf ihren Umfang und ihre Wirkungen bewerten.	Sozialleistungen und ihre Finanzierung (Sozialversicherungssystem, Bürgergeld, Kindergeld, Ausbildungsförderung …); Diskussion um Teilhabemöglichkeiten bei Bezug von Sozialleistungen
Welche Herausforderungen bestehen für den Sozialstaat? Die SuS können aktuelle Herausforderungen an den Sozialstaat beschreiben und Lösungsansätze bewerten.	Zum Beispiel: Demografische Entwicklung, Arbeitsbedingungen und Entlohnung in Pflegeberufen, Verstetigung von Armut in Familienbiografien, Kostensteigerung im Gesundheitssystem, Herausforderungen durch die digitale Transformation Zum Beispiel: Entlastung durch Zuwanderung; Heraufsetzung des Rentenalters, Vorschläge zu Privatisierung, Beitragspflicht für alle im Rahmen einer Bürgerversicherung, Aufwertung von Pflegeberufen, Reduktion von Leistungen

Informationen sammeln und einordnen

→ *Leitperspektive: MB, BTV*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Wie kann ich mich gut informieren? Die SuS können selbstständig Informationen aus unterschiedlichen Medien und Quellen zu Problemfragen sammeln.	Kennenlernen unterschiedlicher Informationsquellen und -medien; Techniken zur Recherche im Internet, in Bibliotheken, in (Fach-)Zeitschriften, Zeitungen; Erstellung eigener Umfragen zu altersgerechten Themen; Befragungen von Expertinnen und Experten (auch Peer Learning); selektives Lesen; Problematisierung medialer Echokammern
Die SuS können wichtige Kriterien zur Einordnung von Informationen benennen und anwenden. Die SuS können die Interessen und Ziele unterschiedlicher Medien und Quellen bei der Verbreitung von Informationen erkennen und angemessen bewerten.	Vorhandensein von Medien- und Meinungsfreiheit; Unterscheidung von Information und Meinungsteilen in Rundfunk, Fernsehen, Printmedien und digitalen Informationsquellen; Quellenbelege; Plausibilität und (wissenschaftliche) Nachvollziehbarkeit; medienkritische Analyse von möglichen Interessen und Zielen hinter Nachrichten und Informationen; kritischer und differenzierter Umgang mit Fotos und Statistiken; Analyse von Propagandamaterial, Verschwörungsmythen und „Fake News“
Was sollen andere über mich wissen? Die SuS können auf der Basis ihrer informationellen Selbstbestimmung reflektiert entscheiden, welchen Zugang sie Dritten zu Informationen über sich einräumen wollen.	Vorteile und Möglichkeiten bei der Kommunikation über soziale Medien; allgemeine Geschäftsbedingungen und Nutzungsbestimmungen von sozialen Medien; Möglichkeiten zur Eingrenzung von Zugangsberechtigungen; Verschlüsselung, Sicherung und Speicherung von Informationen; Grenzen der Meinungsfreiheit; Wahrung der informationellen Selbstbestimmung anderer
Wie kann ich andere gut informieren? Die SuS können unterschiedliche Medien und Methoden zu einer zielgruppengerechten Weitergabe von Informationen und Meinungen angemessen einsetzen.	Einüben von Präsentations- und Argumentationstechniken, z. B. über Pro-Contra-Debatten, Video-Analysen von (eigenen) Reden/Präsentationen; Verfassen von Erörterungen/Artikeln, Entwicklung kurzer Features oder Filmsequenzen, Darstellungen auf Plakaten, Rollenspiele im Anschluss an Fälle, Szenarien; Planspiele mit Rollenübernahmen, Argumentationstraining gegen Stammtisch-Parolen, grafische Aufbereitung von Statistiken, Einbeziehung von Visualisierungen



Diskutieren und entscheiden lernen

→ *Leitperspektive: BNE, BTV*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Warum denken wir unterschiedlich? Die SuS können unterschiedliche Interessen, Ziele und Standpunkte von Individuen, Gruppen und Gemeinschaften beschreiben.	Relevante Themen und Konflikte in der Familie, Klasse, Schule, Freizeitgruppe oder der Arbeitswelt; Interrollenkonflikte bei Kindern und Jugendlichen; gesellschaftliche und politische Interessenskonflikte in Geschichte und Gegenwart
Wie stehe ich zu anderen Interessen? Die SuS können eigene Standpunkte zu relevanten Themen, Konflikten und Problemfragen formulieren und mit Argumenten begründen.	Agendasetzung zu notwendigen Veränderungen in der Schule oder am Arbeitsplatz („ideale Schule"); Zukunftswerkstatt; Pro-Contra-Debatten; Planspiele; Szenario: SuS „gründen" Parteien und formulieren Parteiprogramme; Besuch oder Simulation einer Gerichtsverhandlung; vorbereitete Podiumsdiskussionen; Positionierung zu relevanten Inhalten und Charakteren in Film, Musik und bildender Kunst
Wer vertritt meine/unsere Interessen? Die SuS können Akteure, Gremien und Institutionen zur Vertretung und Aushandlung von Interessen benennen und ihre Aufgaben beschreiben.	Aufgaben der Klassensprecherin und des Klassensprechers, des Klassenrats, der SMV, von Verbindungslehrerinnen und -lehrern, des Jugendgemeinderats und Integrationsbeiräten, des Personal- oder Betriebsrats; Lobbygruppen und Interessenverbände (auch zivilgesellschaftliche Initiativen und Nicht-Regierungsorganisationen); Funktionen von politischen Parteien in Demokratien; Institutionen und Verfassungsorgane auf Ebene der Gemeinde, des Landes, des Bundes und der EU
Die SuS können Übereinstimmungen und Differenzen zwischen ihren eigenen Standpunkten und den Positionen unterschiedlicher Interessensvertreter, -gruppen und politischer Parteien erkennen.	Zum Beispiel: Gespräche und Diskussionen mit Kandidatinnen und Kandidaten für Ämter im Nahbereich (Schule, Kommune, Arbeitsplatz); Gespräche mit Gemeinderäten, Abgeordneten oder mit Vertreterinnen und Vertretern von Initiativen und Interessengruppen; Besuch im Europäischen Parlament, im Bundestag, im Landtag oder einer Gemeinderatssitzung; Analyse von Fernsehdebatten; Wahl-O-Mat auf Landes- und Bundesebene
Wie können wir Entscheidungen gerecht treffen? Die SuS können Grundsätze für gerechte und demokratische Abstimmungen und Wahlen beschreiben. Die SuS können aktuelle und historische Wahlen und Abstimmungen unter diesen Grundsätzen überprüfen und bewerten.	Vorhandensein unterschiedlicher Wahlmöglichkeiten, fairer und freier Wettbewerb um Wählerinnen und Wähler und Unterstützung; Meinungsfreiheit und freie Medien, Akzeptanz von Mehrheitsentscheiden, Schutz von Minderheitsrechten, Wahlrechtsgrundsätze: allgemeine, freie, gleiche und geheime Wahlen
Was muss ich über Wahlen wissen? Die SuS können die Bedeutung und die Funktionen von Wahlen in einer Demokratie beschreiben.	Auseinandersetzung mit Motiven zur Wahlteilnahme und Wahlabstinenz und den wesentlichen Funktionen von Wahlen: zeitliche Begrenzung von Macht und Verantwortung, Möglichkeit zum Austausch von Regierung und Opposition, Bestätigung oder Abwahl von Amts- und Mandatsträgerinnen und -trägern, mittelbarer Einfluss auf inhaltliche Ausrichtung von Politik
Die SuS können wichtige Aspekte des Wahlrechts auf kommunaler Ebene, Landes-, Bundes- und EU-Ebene beschreiben.	Basiswissen zum aktiven und passiven Wahlrecht, zur Stimmabgabe und dem Verfahren der Mandatszuteilung; Problematisierungsmöglichkeiten – z. B.: Repräsentanz von Frauen in den Parlamenten; Beteiligung von Migrantinnen und Migranten, Herabsetzung des Wahlalters, Größe und Kosten von Parlamenten durch Überhang- und Ausgleichsmandate



Mitmachen üben

→ *Leitperspektive: BNE, PG*

Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Was macht mir Spaß und interessiert mich? Wie kann ich mitbestimmen? Die SuS können eigene Neigungen, Interessen und Beteiligungswünsche formulieren.	Sport, Musik, Kultur, Begegnungen, Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule; Engagement in Vereinen, zivilgesellschaftlichen Initiativen; Angebote für Jugendliche in Trägerschaft der christlichen Kirchen und anderer Glaubensrichtungen, Gewerkschaften, des Landesjugendrings und anderer Verbände; Mitarbeit in (Migranten-)Organisationen, Jugendgemeinderäten und Jugendorganisationen von Parteien; Teilnahme an Demonstrationen, (Online-)Petitionen, Verfassen von Artikeln für die Schülerzeitschrift oder von Leserbriefen
Wo möchte ich mitmachen? Die SuS können Möglichkeiten und Angebote zur Teilhabe und Beteiligung benennen und bewerten.	Zuordnung der Interessen und Neigungen zu vorhandenen Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule, der Arbeitswelt, der Kommune und deren Umfeld; Gespräche und Diskussionen über unterschiedliche Motivationen für Beteiligung, über Ziele und Nutzen sowie Beteiligungsbarrieren; Einordnung unterschiedlicher Beteiligungs- und Protestformen im Hinblick auf ihre Legitimität und Legalität
Wie können wir mitentscheiden und mitgestalten? Die SuS können Aufgaben, Aktivitäten und Projekte gemeinsam planen und umsetzen.	Zum Beispiel: Projekte oder Veranstaltungen in der Klasse oder Schule (Klassenfahrten und Exkursionen, Schullandheim, Schulgarten, Themenabende oder Konzerte, Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengespräche, Schüler-Unternehmen, Aktivitäten im Kontext von Schulpartnerschaften, Erasmus+-Projektpartnerschaften, Projektwochen), Mitarbeit bei der Schulentwicklung (z. B.: Regeln zum Umgang mit Handys entwickeln)

4 Handlungsfelder für Demokratiebildung

A – DEMOKRATIEBILDUNG ALS GANZHEITLICHE AUFGABE

Demokratie erfahren, Demokratie lernen, Demokratie erproben – die Schule bietet dafür Zugänge, die weit über den Unterricht in den einzelnen Fächern hinausweisen. Die Bildung zur politischen Mündigkeit betrifft als gesellschaftspolitischer Auftrag die Schule in ihrer Gesamtheit und setzt voraus, dass sich demokratische Grundrechte, Prinzipien und Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag des Unterrichts, des Schullebens und in der Schulkultur widerspiegeln.

Zur Bildung von Demokratinnen und Demokraten gehört unabdingbar das Wissen über die freiheitlich- demokratische Grundordnung, ihre Normen und Mechanismen und ihre Bedeutung für Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit. Demokratinnen und Demokraten wachsen jedoch in gleichem Maße an demokratischen Erfahrungen. Das gilt im Kleinen wie im Großen und berührt eine ganze Reihe von Fragestellungen in Zusammenhang mit der ***Schulkultur und der inneren Schulentwicklung***. Sie werden in Kapitel 4 d aufgegriffen und mit Prüfsteinen für eine demokratische Schulkultur verbunden. Mit einer demokratischen Schulentwicklung leisten die Schulen einen wichtigen Beitrag zu ihrer gesellschaftlichen Funktion („Schule für die Demokratie“). Sie erzielen damit auch einen Mehrwert für die Schulkultur, die Identifikation mit dem Lebensraum Schule, für das soziale Miteinander und die Gestaltung von Lernprozessen („Demokratie für die Schule“).

Eine Kultur der Wertschätzung und Beteiligung bedeutet auch, Schule und Unterricht innerhalb des schulgesetzlichen Rahmens verhandelbar zu machen. Schülerinnen und Schüler sollen Lust entwickeln, sich in die Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens einzubringen und einzumischen. Beteiligung verbindet sich dabei immer mit der Chance, Entwicklungen und Entscheidungen im Sinne der eigenen Interessen zu beeinflussen. Beteiligung birgt aber gleichermaßen das Risiko, im Wettbewerb der Argumente, Ideen und Interessen zu unterliegen. Beide Erfahrungen gehören zur Demokratiefähigkeit von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern. Unzufriedenheit und Frustrationen machen sich dabei meist weniger am Ergebnis als am Verfahren und nicht eingelösten Beteiligungsversprechen fest.

Folgende Faktoren begünstigen erfolgreiche Beteiligungs- und Entwicklungsprozesse:

Zugang und Ansprache
Beteiligungsverfahren sollten so initiiert werden, dass sie offen und attraktiv für einen breiten Querschnitt der Schülerinnen und Schüler sind – auch und gerade für Kinder und Jugendliche, die sich bisher noch wenig eingebracht haben (z. B. durch zufallsgestützte Zusammenstellung von Beteiligungsgruppen). Auf diese Weise können etablierte Formen der Schülerbeteiligung und -mitverantwortung ergänzt und gestärkt werden.

Ertrag und Aufwand
Für die Schülerinnen und Schüler muss klar sein, mit welchem Gewinn und mit



welchen Verbesserungen ihre Mitwirkung und Beteiligung verbunden sein können. Gleichermaßen sollte ihnen aber auch bewusst sein, mit welchem persönlichen Aufwand, mit welchen Verpflichtungen und mit welcher Verantwortung sie rechnen müssen.

Inhalt und Gegenstand

Es muss Transparenz darüber bestehen, was Schülerinnen und Schüler durch ihre Beteiligung verändern können und in welchem Umfang der Prozess ergebnisoffen ist. Was nicht verhandel- und beeinflussbar ist, sollte am Ausgangspunkt des Beteiligungsprozesses nachvollziehbar dargestellt und begründet werden.

Umsetzung und Folgen

Die Ergebnisse von Beteiligungsprozessen müssen für Schülerinnen und Schüler innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens erkennbar sein und in eine Umsetzung überführt werden.

Fächerverbindender und fächerübergreifender Unterricht erschließt unterschiedliche Zugänge, Perspektiven und wechselseitige Zusammenhänge für die Demokratiebildung. Dabei verbinden sich insbesondere gemeinsame Projekte zu relevanten und altersgemäßen Fragestellungen und Inhalten mit vielfältigen Möglichkeiten und Chancen:

Projekte kombinieren kognitive Vermittlungsformen mit emotionalen, kreativen, medialen und künstlerischen Zugängen. Dadurch entstehen für Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, sich mit ihren individuellen Stärken und Talenten einzubringen. Dies begünstigt motivationale Übertragungseffekte („Spill-over-Effekte"). Durch die Affinität zur Methode, wächst das Interesse, sich mit politischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen und sich zu diesen zu positionieren.

Fächerübergreifende Ansätze erweitern Verstehenszusammenhänge zu Problemen und Fragestellungen im Kontext der Demokratiebildung:

→ Die Schülerinnen und Schüler erschließen historische Bezüge von aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen.

→ Sie entwickeln ethische Maßstäbe für die Bewertung und den Umgang mit neuen Medien und technischen Innovationen.

→ Sie setzen sich mit der Einbettung von bildender Kunst und Literatur in ihrem zeitgeschichtlichen und gesellschaftspolitischen Kontext auseinander.

Projekte zur Demokratiebildung verbinden das Leitbild politischer Mündigkeit widerspruchsfrei mit handlungsorientierten Methoden und einer entsprechenden Rolle der Schülerinnen und Schüler. Sie üben sich in der Übernahme von Verantwortung, in der Zusammenarbeit mit anderen, in der eigenständigen Entwicklung von Meinungen und Problemlösungen und in der Fähigkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeit mit unterschiedlichen Medien zu dokumentieren.

Die Ergebnisse von fächerübergreifender Zusammenarbeit und von Projekten sind häufig konkrete „Produkte": Präsentationen und Dokumentationen, Filmsequenzen, künstlerische Ausdrucksformen, Mikrostudien etc. Diese Produkte können auf vielfältige Art und Weise für die Schulgemeinschaft und die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden (z. B. im Rahmen von Wettbewerben, Ausstellungen, szenischem Spiel, Veranstaltungen in der Schule oder in der Kommune). Dadurch entstehen zum einen attraktive Anreize für Beteiligung, zum anderen erfahren

Schülerinnen und Schüler Bestätigung und Wertschätzung für die von ihnen erbrachten Leistungen.

Auf Ebene des ***Fachunterrichts*** gehört Demokratiebildung zum originären Aufgabenbereich der Fächer Gemeinschaftskunde und Geschichte (in den weiterführenden Schulen) und des Sachunterrichts (in der Grundschule). Hier lernen die Schülerinnen und Schüler die Normen und Mechanismen von Demokratie in ihrer aktuellen Verfasstheit und in ihrem historischen Entstehungszusammenhang kennen. Sie erarbeiten Basis- und Orientierungswissen, das ihnen eine angemessene Einordnung von Informationen und Meinungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen ermöglicht. Darüber hinaus entwickeln sie eigene Positionen zu diesen Fragen und erproben Beteiligungskompetenzen unter Berücksichtigung der im Beutelsbacher Konsens formulierten Grundsätze (s. Kapitel 2 d.).

Politische Bildung im Fach Gemeinschaftskunde geht über rein soziales Lernen hinaus und ermöglicht Lernprozesse, die sich gerade auch auf Demokratie als Herrschaftsform beziehen. Nicht zuletzt angesichts der Herausforderungen durch Populismus ist es eine zentrale Aufgabe des Fachs Gemeinschaftskunde, die Einsicht zu vermitteln, dass eine moderne Demokratie nicht allein auf das Mehrheitsprinzip zu reduzieren ist. Demokratie beinhaltet zugleich die Garantie von Grundrechten, das Pluralismusprinzip, institutionalisierte Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit. Dabei ist zwischen Verfassungsnorm und Verfassungswirklichkeit zu unterscheiden. Der Politikunterricht vermittelt den Zusammenhang von Menschenbild und politischer Ordnung und setzt sich mit politischen Streitfragen und politischen Prozessen auseinander. Er ist der freiheitlichen Demokratie verpflichtet, beinhaltet zugleich aber auch die kritische Auseinandersetzung mit Politik jenseits demokratischer Standards.
Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Gemeinschaftskunde, Gesellschaft und Politik multiperspektivisch zu analysieren, sich ein begründetes politisches Urteil zu bilden und ihre eigenen Interessen und Werte gesellschaftlich und politisch zu vertreten. Ziel ist die Förderung poli-



tischer Urteilsfähigkeit und politischer Handlungskompetenzen, die sich auch auf die Beeinflussung und Herbeiführung allgemein verbindlicher Entscheidungen richten. Hierfür ist die Auseinandersetzung mit politischen Fachkonzepten erforderlich, zu denen insbesondere auch Macht, Interessen, Werte, Pluralismus, Herrschaft, Legitimation und Legitimität, Effektivität und Effizienz, Konflikt und Kompromiss, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Parteien und Parlamentarismus sowie die Europäische Integration gehören.

Somit setzt sich Politikunterricht mit den drei Dimensionen des Politikbegriffs auseinander:

Polity (Form): politisches System, Verfassungsgrundsätze, Verfassungsorgane, Rechtsordnung, politische Kultur …

Politics (Prozess): politische Willensbildung, politische Akteure (wie Parteien, Verbände und Lobbygruppen), Wahlen und andere politische Beteiligungsverfahren, Gesetzgebungsprozess, kontroverse Interessen, Konflikte …

Policy (Inhalt): Ziele, Aufgaben und Gegenstände der Politik, Problemdefinition und Lösungsansätze, Konflikte über Wege zur Problemlösung …

Dabei wird auch eine spezielle Fachsprache erlernt, als Voraussetzung für die Teilhabe an der politischen Meinungs- und Willensbildung als mündige Bürgerin oder als mündiger Bürger.

Während die Auseinandersetzung mit politischen Institutionen für politisches Lernen und Demokratiebildung unabdingbar ist, ist Politikunterricht keineswegs auf „Institutionenkunde" zu reduzieren. Zum einen sind auch politische Streitfragen, politische Prozesse und Beteiligungsmöglichkeiten zentrale Gegenstände des Politikunterrichts. Zum anderen ist Gemeinschaftskunde – auch in der Auseinandersetzung mit politischen Institutionen – methodisch vielfältig zu gestalten und orientiert sich u. a. an den Prinzipien der Schülerorientierung, Problemorientierung, Konfliktorientierung und Handlungsorientierung. So werden stets auch Bezüge zur Lebenswelt der Lernenden hergestellt und deren Interessen mit einbezogen, wobei sich u. a. Simulationen wie politische Planspiele, aber auch politische Exkursionen und Zukunftswerkstätten als Lehr-Lern-Arrangements eignen.

Politikunterricht hat schließlich auch zum Ziel, die politischen Motivationen und demokratischen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. So fördert Gemeinschaftskunde zum einen das politische Interesse der Lernenden und ihre politische Selbstwirksamkeitsüberzeugung – also die Überzeugung, über Kenntnisse und Fähigkeiten zu verfügen, politische Prozesse zu verstehen und beeinflussen zu können. Das politische Effektivitätsgefühl (political efficacy) ist eine entscheidende Voraussetzung für die Handlungsbereitschaft und Handlungsfähigkeit und kann u. a. durch politische Partizipationserfahrungen, z. B. in Planspielen, gestärkt werden. Zum anderen befördert der Politikunterricht eine grundsätzliche Demokratieakzeptanz und eine kritische Loyalität der Schülerinnen und Schüler gegenüber unserem politischen System.

Gemeinschaftskunde leistet auch einen besonderen Beitrag zur Förderung der politischen Medienkompetenz. Schülerinnen und Schüler entwickeln hier ein kritisches Verständnis für die Rolle von (Massen-)Medien als „vierte Gewalt" in der modernen Demokratie. Sie werden befähigt, Medien zur eigenen Informationsgewinnung und politischen Urteilsbildung rezeptiv zu nutzen sowie die öffentliche politische Meinungs- und Willensbildung aktiv zu gestalten. Die hierfür erforderlichen Kompetenzen verändern sich im Digitalzeitalter. Der Gemeinschaftskundeunterricht vermittelt zum einen Wissen um die Rahmenbedingungen der Informationsbereitstellung; also auch Kenntnisse über die Funktionsweise von Algorithmen, ein Bewusstsein über die Probleme von Filterblasen und Echokammern sowie Sensibilität bezüglich der Verbreitung von „Fake News". Zum anderen fördert er eine demokratiekompatible kommunikative Handlungsfähigkeit im Netz. Im hyperdynamischen, unregulierten Mediensystem fördert er schließlich eine netzpolitische Kompetenz der Lernenden, um policies zur Regulierung der Medien (Stichworte: Datenschutz, „Hate speech") zu beurteilen und zu gestalten.

Damit der Politikunterricht seinem besonderen Auftrag für die Demokratiebildung an Schulen gerecht werden kann, ist die professionelle Qualifikation der Fachlehrerinnen und Fachlehrer entscheidend, die sowohl eine politikdidaktische als auch politik- bzw. sozialwissenschaftliche Aus- und Fortbildung beinhalten muss. Auch Grundschullehrkräfte, die Sachunterricht unterrichten, sind für politische Bildung zu qualifizieren.



Der Politikunterricht ist nicht ersetzbar durch politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip und eine demokratische Schulkultur. Diese beiden Elemente sind jedoch ebenfalls wichtige Standbeine der schulischen Demokratiebildung. Somit sind alle Fächer aufgefordert, die jeweils spezifischen Schnittflächen zur Demokratiebildung herauszuarbeiten und auch politische, rechtliche, ethische, ökologische und ökonomische Aspekte im Unterricht abzubilden.

Die ***Kooperation der Schulen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern*** ist in Baden-Württemberg in den Bildungsplänen verankert und ein wichtiger Aspekt der Schulentwicklung. Demokratiebildung kann in besonderer Weise von der Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern profitieren:

→ Auf diese Weise entstehen vielfältige Berührungspunkte zu zivilgesellschaftlichem Engagement und politischer Beteiligung im näheren Umfeld. In der direkten Begegnung mit Menschen, die sich für gesellschaftliche und politische Anliegen engagieren, können Schülerinnen und Schüler Vorbilder für ihre eigene Beteiligung finden.

→ Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit demokratierelevanten Themen und Fragestellungen an authentischen Lernorten auseinander (z. B. in einer Gedenkstätte, im Rathaus, in einem Gericht, im Landtag, in einem Betrieb oder in einer Sozialeinrichtung). In der unmittelbaren Beziehung zwischen Lernort und Lerngegenstand liegt ein hoher motivationaler Anregungsgehalt.

→ Kooperationsveranstaltungen mit externen Partnerinnen und Partnern eröffnen Möglichkeiten, die herkömmliche Rhythmisierung und Gestaltung von Unterrichtsformaten aufzubrechen. So lassen sich beispielsweise über Planspiel-Angebote der Landeszentrale für politische Bildung und anderer Anbieterinnen und Anbieter der politischen Jugendbildung Demokratiekompetenzen umfassend und nachhaltig einüben.

Kapitel 4 dieses Leitfadens fächert die vier beschriebenen Handlungsfelder auf und

- stellt exemplarisch mögliche Beiträge einzelner Unterrichtsfächer zur Demokratiebildung dar (4 b.);
- illustriert mit Praxisbeispielen die Möglichkeiten von fächerverbindendem und fächerübergreifendem Unterricht (4 c.);
- verbindet Prüfsteine für eine demokratische Schulkultur mit Anregungen für die Schulentwicklung (4 d.);
- beschreibt Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern im Kontext der Demokratiebildung (4 e.).

B – DEMOKRATIEBILDUNG IM FACHUNTERRICHT

Der folgende Überblick macht Verbindungen zwischen einzelnen Fächern und Demokratiebildung transparent.
Die hervorgehobene Bedeutung und die Bezugspunkte des Gemeinschaftskundeunterrichts werden in Kapitel 4a näher beschrieben.
Um die Darstellung übersichtlich zu halten, werden keine Kompetenzformulierungen aus den Bildungsplänen der unterschiedlichen Fächer und Schularten übernommen. Die Synopse beschränkt sich stattdessen auf die Beschreibung wichtiger Schnittmengen und verbindet diese Zusammenhänge mit Anregungen und Impulsen für die Umsetzung von Demokratiebildung in den jeweiligen Fächern.

Sachunterricht und Demokratiebildung

Schnittmengen

- Eigene Gedanken, Gefühle und Eindrücke wahrnehmen und mitteilen
- Persönliche Vorlieben, Abneigungen, Stärken, Schwächen, Wünsche und Bedürfnisse und die anderer wahrnehmen, beschreiben und tolerieren
- Empathiefähigkeit entwickeln und Perspektivenwechsel vornehmen
- Umgangsformen für das gemeinschaftliches Leben in Klasse und Schule finden, akzeptieren und anwenden
- Gründe und Interessen sozialer Beziehungen erkennen und beschreiben
- Sich innerhalb sozialer Beziehungen behaupten und von unerwünschtem Verhalten abgrenzen
- Unterstützung geben und einholen können
- Gründe für die Entstehung von Konflikten beschreiben und Konfliktlösungsstrategien erarbeiten, anwenden und bewerten
- Möglichkeiten zum Aufbau von Selbstregulationsstrategien schaffen
- Verschiedene Formen des Zusammenlebens beschreiben
- Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Lebenswelten und Lebensentwürfen (vertraute und fremde) fördern (Identität und Alterität)
- Achtung und Toleranz gegenüber unterschiedlichen individuellen und kulturellen Lebensweisen entwickeln
- Die Entwicklung eines dynamischen, weltoffenen Heimatverständnisses fördern
- Gemeinschaftliches Leben gestalten und Verantwortung übernehmen
- Diskussionsfähigkeit entwickeln (Meinungen begründen und Stellungnahmen formulieren, zuhören, Respekt im Gespräch, usw.)
- Gestaltungs- und Mitbestimmungsprozesse in vielfältigen Situationen erproben und initiieren
- Grundlagen, Strukturen, Aufgaben und Ämter der politischen Ordnung anhand ausgewählter Beispiele beschreiben
- Medienerfahrungen beschreiben, vergleichen und reflektieren
- Umgang mit Medien einüben (z. B. Printmedien, Rundfunk, Fernsehen, Internet)
- Chancen und Risiken digitaler Medien beschreiben

Anregungen und Impulse

- Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit (Rollenspiele, Steckbriefe, Lapbooks) schaffen
- Regeln und Rituale im Schulalltag gemeinsam festlegen und umsetzen
- Reflexion über Werte und Normen, die dem Handeln in sozialen Beziehungen zugrunde liegen (z. B. durch philosophisch-ethische Gespräche, die Vorstellungen von einem guten und selbstbestimmten Leben beschreiben, die Spielräume und Grenzen individueller Lebensgestaltung aufweisen und die durch Rollenspiele oder szenischem Spiel verdeutlicht werden können, …)
- Positive Beispiele (z. B. Aktivitäten für die Klassengemeinschaft, Unterstützung von Schülerinnen und Schülern) thematisieren – von guten Beispielen lernen
- Regelmäßiger Umgang mit Konflikten (z. B. Sorgenkasten, Meckerrunde, Neinsagen, Einbezug von Konzepten und Netzwerken …)
- Ganzheitliche Möglichkeiten zur wertschätzenden Auseinandersetzung mit kultureller Pluralität (z. B. gemeinsame Ausflüge mit Erziehungsberechtigten; gemeinsame Feste; Informationsaustausch mit Eltern, die verschiedenen Kulturräumen angehören; Begegnungen verschiedener Kulturen bei Schulveranstaltungen, Besuch von Kulturvereinen; Interviews mit Familienangehörigen unterschiedlicher Kulturräume …)
- Konsequente Einführung und regelmäßige Durchführung eines Klassenrats zu relevanten Themen und Konflikten für die Schülerinnen und Schüler
- Einführung von Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme, z. B. Patenschaften für andere Schülerinnen und Schüler, Beteiligung an Aktionen (Schulfest, Sporttag, Klassenausflug …), Austausch zwischen den Generationen in einem schulartübergreifenden Projekt (z. B. Zusammenarbeit mit einer Seniorenwohnanlage), Kooperation mit Kindertagesstätten …
- Einführung von Möglichkeiten zur Beteiligung an Gestaltungsprozessen (z. B. Beteiligung an Themenentscheidungen, Klassensprecherwahlen, Mehrheitsentscheidungen, kooperative Lernformen …)
- Konkrete Erfahrungsfelder zum Aufbau des Verständnisses der politischen Ordnung als Rahmen für Handlungs- und Entscheidungsprozesse ermöglichen (z. B. Besuch des Gemeinderates, Interview der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters, Besuch öffentlicher Institutionen, Rollenspiele, Planspiele, ausgewählte zentrale Grund- und Kinderrechte in Bezug auf konkrete Situationen (in Klasse, Schule, Deutschland und anderen Ländern) …)
- Aktuelles Zeitgeschehen regelmäßig und kindgerecht in den Unterricht einbeziehen (z. B. Thema der Woche, Frage des Monats, Kindernachrichten …)

Alte Sprachen und Demokratiebildung

Schnittmengen	Anregungen und Impulse
• Entstehungsbedingungen und Form der attischen Demokratie • Zusammenhang von Freiheit und Demokratie • Systematischer Vergleich von Aristokratie – Demokratie – Monarchie im Sinne von Polybios • Vergleich von attischer Demokratie und moderner Demokratie • Rhetorik und Demokratie: Demagogie als demokratiegefährdender Missbrauch der Rhetorik	• Texte von Historikerinnen und Historikern und Dichterinnen und Dichtern zum Wesen der attischen Demokratie sowie ihrer Gefährdung und Vergleich mit politischem Handeln in der Gegenwart • Aufzeigen anhand von textgebundenen Quellen und weiteren Zeugnissen, wie Machtinteressen die Demokratie gefährden • Das Theater als Bildungsstätte für die Demokratie (besonders im Fach Griechisch) • Darstellung der Entwicklung demokratischen Denkens in der Antike im Überblick

Deutsch und Demokratiebildung

Schnittmengen	Anregungen und Impulse
• Diskussionsfähigkeit (Meinungen begründen und Stellungnahmen formulieren, Zuhören, Respekt im Gespräch, Debattieren, Diskussionen leiten usw.); gelingende und misslingende Kommunikation • Schriftliches Erörtern (Argumente finden, ausführen, analysieren und bewerten; differenzierte und abwägende Texte verfassen; meinungsbildende Textsorten) • Recherche von Informationen und deren kritische Auswertung, Wiedergabe und Aufbereitung (auch medial) • Differenzierte Auseinandersetzung mit fremden Lebenswelten und Lebensentwürfen (Alterität) • Umgang mit Medien (Wissen, kritische Nutzung, Gestaltung, Reflexion eigenen Medienverhaltens und des Mediensystems): Printmedien, Rundfunk, Fernsehen sowie Internetangebote • Auseinandersetzung mit Formen der Überzeugung und Manipulation • Sachtexte zu einschlägigen Themen (z. B. Öffentlichkeit, Presse, Sprache der Medien) lesen und analysieren • Thematisch einschlägige literarische Texte erschließen • Sprache(n) der Öffentlichkeit (z. B. in sozialen Medien, Dialekt und Jugendsprache) • Sprache und Kommunikation auf Werte, Funktionen und (politische) Interessen untersuchen	• Erarbeitung einer grundschulgerechten Annäherung an Demokratie und Grundrechte (z. B. anhand von „Ich bin für mich“ von Martin Baltscheit, „Irgendwie Anders“ von Kathryn Cave oder „Der überaus starke Willibald“ von Willi Fährmann) • Umsetzung des Grundschul-Planspiels „Eine Straße für Felddorf“ (www.kinderdemokratie.de) • Erstellung einer Seite für eine Schülerzeitung/Zeitung (Berichte, Kommentare, Glossen, Karikaturen etc.) zu Ereignissen oder zu Entwicklungen in der Zukunft • Herausarbeiten und Diskutieren von unterschiedlichen Geschlechterrollen und Aspekten der Geschlechtergerechtigkeit in unterschiedlichen literarischen oder filmischen Genres • Theatralische Erfahrungen mit demokratierelevanten Themen (z. B. Perspektivenwechsel, Rollenwechsel, Rollenbiographien etc.) in AGs, Projekten oder im Fach Literatur und Theater • Kritische Analyse von Strategien und Ästhetik der Werbung • Analyse pragmatischer Texte (z. B. Reden, Presse) hinsichtlich Formen der Persuasion und Manipulation • Erörterungen und Debattieren über aktuelle und altersgerechte Themen sowie über Meinungsfreiheit und ihre Grenzen • Auseinandersetzung mit Realität und Fiktion, z. B. Lügengeschichten erzählen und erkennen, Film-Täuschungen erkennen: „Spiel mit dem Tod“ (https://www.eduflat.de/spiel-mit-dem-tod/stream/unterrichtsfilm-lehrfilm-schulfilm/79980); Täuschungen auf youtube; Faktencheck zu „Fake News“ durchführen

Geographie und Demokratiebildung

Schnittmengen

- Systemische Analyse und Bewertung natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Prozesse
- Problemlösungs- und handlungsorientierte Untersuchung von Räumen im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips bzw. einer nachhaltigen Entwicklung (relevante Aspekte: Grund- und Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, ökonomische Interessen und ihre Auswirkungen auf den Menschen und seine Lebensbedingungen)
- Beurteilung zukunftsfähiger Lösungsansätze in Hinblick auf politische, ethische und soziale Implikationen
- Handlungskompetenz im System Mensch-Erde auf der Grundlage geographischer Kompetenzen (zum Beispiel in Bezug auf verantwortungsvolle Konsumentscheidungen, eigenes Engagement für Nachhaltigkeit, Menschenrechte und globale Gerechtigkeit)

Anregungen und Impulse

- World Climate – ein simulationsorientiertes Rollenspiel für den Klimaschutz
- Weltspiel – ein Aktionsspiel zur gerechten Verteilung von Ressourcen (z. B. www.epiz.de)
- Klimaneutrale Lebens- und Arbeitsweisen auf der lokalen Ebene beschreiben und Handlungsansätze entwickeln (z. B. über Planspiele und Szenarien)
- Stadtentwicklung: Lokale Agenda 21, Zukunftswerkstatt
- Stadt-, Raum- und Regionalplanung: Sinn, Ziel, Prozess, Entscheidung auf unterschiedlichen Maßstabsebenen (lokal, regional, national)
- Entwicklungszusammenarbeit: eigene Handlungsmöglichkeiten überprüfen, z. B. über lokale Projekte der Entwicklungszusammenarbeit
- Generationenvertrag, etwa zur Wasserversorgung, Wasserqualität oder zum Thema Klimawandel – auch im lokalen Bezug
- Globale Lösungsansätze und Entscheidungsfindungsprozesse zur Bekämpfung globaler Herausforderungen, z. B. globale Meeres-Governance, internationale Klimaschutzabkommen (COP-Prozess), Menschenrecht auf Wasser, Biodiversitätskonvention u.a.m.
- Interkulturelles Lernen: Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern und Fachkräften aus der Entwicklungszusammenarbeit über das Programm „Bildung trifft Entwicklung“



Geschichte und Demokratiebildung

Schnittmengen	Anregungen und Impulse
• Historische Bedingtheit der heutigen Demokratien, auch an Beispielen der lokalen Geschichte • Verschiedene Modelle der Partizipation an Macht seit der Antike bis heute • Entwicklung möglicher Handlungsoptionen aus der Geschichte für aktuelle Probleme und die Zukunft • Liberalisierungstendenzen und Emanzipationsbewegungen in der Geschichte • Analyse des Modells der liberalen Demokratie (Menschen- und Bürgerrechte, Partizipation, Pluralismus, Verfassung, Gewaltenteilung, Parlamentarisierung, Individualismus, Marktwirtschaft) • Überprüfung eigener und fremder Wertorientierungen (z. B. Grundrechte) • Analyse demokratischer Verfassungen (Gewaltenteilung) • Durchbruch und Scheitern demokratischer Verfassungen in der Geschichte	• Überprüfung der Möglichkeiten politischer Teilhabe und ihres Zustandekommens in den verschiedenen Epochen der Geschichte (z. B. griechische Poleiswelt, Römische Republik, Mittelalterliche Stadt / Stadtrat, Frankreich nach der Revolution / Zensuswahlrecht, „Frankfurter Paulskirchenparlament", Weimarer Verfassung / Frauenwahlrecht, Grundgesetz / Verfassung der DDR), dabei regionalgeschichtliche und biografische Ansätze berücksichtigen • Filmanalyse „Herr der Fliegen" anhand der Leitfrage: Wer soll herrschen und mit welcher Legitimation? • Auseinandersetzung mit Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus in der Geschichte • Auseinandersetzung mit Liberalisierungstendenzen und Emanzipationsbewegungen der Geschichte, insbesondere der Zeitgeschichte nach 1945 (z. B. Frauenrechte, Rechte Homosexueller, Bürgerbewegungen in West und Ost) • Auseinandersetzung mit dem Europäischen Einigungsprozess, mit der Europäischen Integration • Diskussion um den Umgang mit Recht und Zensur in den beiden deutschen Teilstaaten nach 1945 (War die DDR ein „Unrechtsstaat"?) • Diskussion um die Sinnhaftigkeit von Parteienverboten • Zustandekommen und Erfolg der „friedlichen Revolution" in der DDR (z.B. Montagsdemonstrationen, „Runde Tische") • Fachportal Landeskunde und Landesgeschichte Baden-Württemberg: https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte



Künstlerisch-musische Fächer und Demokratiebildung

Schnittmengen

- Konstruktive Interaktionsprozesse, Einbringen in Gruppenprozesse, Anerkennung der eigenen Leistung und jener von anderen
- Selbstständiges Planen, Handeln und Verantworten, gemeinsam Ideen entwickeln und miteinander umsetzen
- Integration des Individuums in die plurale Gesellschaft, interkultureller Dialog
- Bildende Kunst und Musik als Ausdruck unterschiedlicher Lebensformen und -entwürfe
- Kunstfreiheit nach Art. 5 Grundgesetz
- Reflexion über die Abhängigkeit von Musik und Bildender der Kunst von gesellschaftlichen und politischen Bedingungen; Instrumentalisierung von Kunst zur gesellschaftlichen Einflussnahme
- Vielfalt musisch-künstlerischer, gesellschaftlicher und ethischer Aspekte (kulturelle Bildung)
- Stärkung der Individualität und Originalität bei den Arbeits- und Zugangsweisen
- „Individualität – Originalität – Gemeinschaft"

Anregungen und Impulse

- Schülerinnen- und Schülermentorenprogramme des Kultusministeriums zu Musik und Medien
- Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion von Angeboten (z. B. für jüngere Kinder oder für Seniorinnen und Senioren), Konzerten, Ausstellungen, Kulturwochen/interkulturellen Wochen
- Themenbezogene Kooperation mit Partnerinnen und Partnern (Jugendmusikschule, Jugendkunstschule, VHS, Jugendzentrum, …)
- Kooperation mit dem Jugendgemeinderat im Rahmen von Städtepartnerschaften (z. B. Konzertreisen, Ausstellungen)
- Kooperative Arbeitsformen, gegenseitiges Unterstützen bei Übe- und Gestaltungssprechen
- Gemeinsames Entwickeln und Abstimmen von Bewertungskriterien
- Musik und Kunstwerke aus verschiedenen Zeiten und Kulturen auf ihre gesellschaftlich-politischen Botschaften und Wirkungen analysieren
- Die Rolle und Stellung der Künstlerin und des Künstlers in der Gesellschaft
- Arbeiten oder Projektarbeiten zu abstrakten Begriffen, wie z. B. Toleranz, Respekt oder Grund- und Menschenrechten
- Theaterarbeit und dortige Auseinandersetzung mit demokratierelevanten Themen und Methoden (Perspektivenwechsel, Rollenwechsel, Rollenbiographien etc.)



MINT-Fächer und Demokratiebildung	
Schnittmengen	**Anregungen und Impulse**
• Naturwissenschaftliche Allgemeinbildung als Voraussetzung für individuelle Urteilsfähigkeit und gesellschaftliche Weiterentwicklung • Bearbeitung von Zukunftsfragen der Gesellschaft (z. B. Mobilität, Gentechnik, Künstliche Intelligenz) • Chancen und Risikobewertungen • Meinungen kontra (datenbasierten) Fakten • Reflexion der Zusammenhänge zwischen Naturwissenschaft, Technik und Gesellschaft • Beim Umgang mit Medien: vom Konsumierenden zum mündigen Gestaltenden • Globale Probleme und lokales Handeln bzw. individuelles Engagement • Forschung in Netzwerken und Kooperationen	• Analyse und Erstellung (interessengeleiteter) Statistiken • „Scientific Literacy", Fachbuchreihen in Klassen- und Schülerbüchervereinen, Fachzeitschriften, … • Technikfolgenabschätzungen (z. B. Kernkraft, Kohlestrom, regenerative Energien) • Ethische Fragen zu naturwissenschaftlichen Themen (z. B. Gendiagnostik, „Big Data", Impfungen, Klonen, Künstliche Intelligenz) • Soziale Verantwortung im digitalen Raum (Soziale Medien, „Fake News", Datenschutz, Meinungsblasen) • Forschung zur Nachhaltigkeit (z. B. CO_2-Problematik, Elektromobilität, Ressourcenschonung, Recycling, Ökobilanzen) • Simulationen (z. B. Klimawandel, Erdbevölkerung) und Grenzen • Lokales Engagement (z. B. Petitionen gegen Bienensterben, Parkgestaltung) • Kooperationen mit verschiedenen Institutionen: z. B. Außerschulische Forschungszentren (AFZ), MINT-EC-Netzwerk, Schüler-Ingenieurs-Akademie, EU-Programm Erasmus+, NaT-Working-Projekte

Moderne Fremdsprachen und Demokratiebildung

Schnittmengen	Anregungen und Impulse
• Grundkenntnisse der politischen Organisation in unterschiedlichen Ländern • Auseinandersetzung mit der Geschichte und aktuellen Ereignissen unterschiedlicher Länder sowie deren Beziehung zu Deutschland • Auseinandersetzung mit Themen wie Menschenrechte, internationale Konflikte, Friedensbildung, internationale Zusammenarbeit • Teilhabe am interkulturellen Dialog • Kulturspezifische Verhaltensweisen verstehen und berücksichtigen; sich in interkulturellen Kontexten angemessen verhalten • Eine sensible Gesprächs- und Diskussionskultur erlernen (sich höflich und adressatengerecht an Gesprächen beteiligen, in angemessener Form Kritik üben, die eigene Meinung darlegen, Kompromisse aushandeln, seinen Standpunkt vertreten) • Literarische und filmische Zugänge zu unterschiedlichen Lebenskonzepten und -bedingungen	• Diskussionen und Debatten zu aktuellen und altersgerechten Themen (z. B. soziale Medien, Migration, nationale vs. globale Interessen, Konsumverhalten, EU, europäische Identität) • Aufgaben, die einen Perspektivwechsel beinhalten (z. B. Rollenspiele, Simulationen) • Parlamentarische Debatten ansehen und auswerten • Politische Texte analysieren und dazu Stellung nehmen • Möglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Partizipation recherchieren, präsentieren und ggf. ausprobieren (z. B. NGOs, Ehrenamt, verantwortungsbewusster Konsum, eine Kampagne planen, Teilnahme als Jugenddelegierte oder -delegierter für Plenarsitzung KGRE: Teilnahme an Europäischem Jugendevent des Europäischen Parlaments) • Erasmus+-Projekte, eTwinning-Projekte

Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung und Demokratiebildung

Schnittmengen	Anregungen und Impulse
• Die Lebenssituation von Wirtschaftsbürgerinnen und Wirtschaftsbürgern, die Einfluss auf die Gestaltung der Wirtschaftsordnung nehmen können und sollen • Analoge und digitale Partizipationsmöglichkeiten sowohl in der Lebenssituation als Wirtschaftsbürgerin und Wirtschaftsbürger als auch als Konsumentin und Konsument • Interessen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in einer pluralen Gesellschaft • Konflikte zwischen Akteuren in einer Wirtschaftsordnung demokratisch austragen • Die Rolle von souveränen Konsumentinnen und Konsumenten als aufgeklärte Demokratinnen und Demokraten • Freiheit bei der Berufswahl als Grundrecht	• Gestaltung von Plakaten, Entwicklung von kurzen Filmsequenzen oder Präsentationen für oder gegen ein Freihandelsabkommen • Kaufgespräche oder Social-Media-Beiträge unter demokratischen Gesprächsregeln • Podiums- oder Expertengespräche mit Akteurinnen und Akteuren aus der Arbeitswelt („Stakeholder“) über mögliche Konflikte und Konfliktlösungen • Überlegungen zum Diversity Management • Dilemmadiskussionen zum Verhalten von Akteurinnen und Akteuren auf dem Kapital- und Finanzmarkt • Spannungsfelder zwischen Gewinnmaximierung und Unternehmensethik • Gedankenexperimente und Modellentwicklung zur idealen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung • Rollenspiele zu Tarifkonflikten, Ansiedlung von Unternehmen • Planspiel zum Lobbyismus am Beispiel der Reform der Krankenversicherung (www.lpb-bw.de)

Religionslehre, Ethik und Demokratiebildung	
Schnittmengen	**Anregungen und Impulse**
• Menschenrechte und Menschenwürde (z. B. Gottebenbildlichkeit und Aufklärungsgedanke) • Vergleich von Wert- und Normvorstellungen (z. B. inter-, intrakulturell, religiös, historisch) • Achtung Andersdenkender oder -gläubiger als grundlegendes Prinzip • Glaubens- und Gewissensfreiheit nach Art. 4 Grundgesetz und mögliche Spannungsfelder • Handlungsmöglichkeiten für einen wertorientierten Umgang miteinander • Vorstellungen zu einem guten Leben für alle • Regeln und Regelverstöße • Modelle beispielhaften Verhaltens • Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen • Unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit (Chancengleichheit, Gleichberechtigung, Nachteilsausgleich) • Formen von Freiheit • Freiheit und Verantwortung • Grenzen der Toleranz	• Planspiel zur Bergpredigt („Die Bergpredigt-Insel“) • Gleichnis vom barmherzigen Samariter handlungsorientiert umsetzen (Comic, Rollenspiel, Zeitungsartikel, Filmteaser) • Janne Teller: Krieg, stell dir vor, er wäre hier (Verlust von Grundrechten in einem europäischen Land, Flucht auf den afrikanischen Kontinent, Asyl, Neuanfang, Auseinandersetzung mit ethischen Fragen etc.), ab Klasse 7 • Margaret Atwood: Der Report der Magd (Dystopie), Reduzierung der Frauen aufs Gebären, Machtstrukturen in einem Polizeistaat, Verlust der Grundrechte, Diktatur, Folter etc., ab Klasse 10 • All that we share (Videoclip), Erfahrung von Diversität und Gemeinsamkeiten • Spiele zu Gerechtigkeit (Schicksalslotto), Kommunikation (Moonies und Sunnies), alle Klassenstufen • Stéphane Hessel: Empört euch! (Aufforderung zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit) • Hans Jonas: Verantwortungsethik (Auseinandersetzung mit Mensch – Umwelt, Verantwortungsbegriff, verantwortungsethischer Imperativ) • Martha Nussbaum: Fähigkeiten schaffen (Auseinandersetzung mit Wegen zur Verbesserung der Lebensqualität) • Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden (Anwendung seiner Moralphilosophie auf die Politik) • Römerbrief (13) und Markus (12): Auseinandersetzung mit deren Wirkungsgeschichte • Dalai Lama: Ethik ist wichtiger als Religion (Auseinandersetzung mit ethischen Werten für das Zusammenleben)



Sport und Demokratiebildung

Schnittmengen

- Fairness – Rücksichtnahme – Respekt – Unterstützung
- Selbstregulationsfähigkeit (z. B. Regulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen)
- Regelbasiertes Verhalten (Erarbeiten, Kennen und Einhalten von Regeln)
- Umgang mit Erfolg und Misserfolg, Bewältigung von Konfliktsituationen
- Einbringen in Gruppenprozesse, Anerkennung der eigenen Leistung und jener von anderen
- Kooperation, Dialog und Zusammenarbeit
- Selbstständiges Planen, Handeln und Verantworten, gemeinsam Ideen entwickeln und umsetzen
- Reflexion über die Abhängigkeit des Sports von gesellschaftlichen und politischen Bedingungen und Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Rolle von Sport
- Reflexion über den Einfluss der medialen Welt (z. B. Berichterstattung)

Anregungen und Impulse

- Projekttage und -wochen (auch fächerübergreifende Projekte) gemeinsam planen und durchführen
- Schülermentorenprogramm des Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion von Bewegungs- und Betreuungsangeboten, Sporttagen, Wandertagen, Turnieren/Fair-Play-Turnieren samt Schiedsrichtertätigkeiten und Fair-Play-Preisen
- Beteiligung an der Planung eines sport- und bewegungsfreundlichen Pausenhofs
- Kooperative Spiele
- Spielen/Spiele ohne Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter
- Spiele, Tänze und Sportarten aus anderen Ländern und Kulturen
- Diskussionen über Austragung von internationalen Sportwettbewerben und Großveranstaltungen
- Vergleich unterschiedlicher Medien und Quellen der Berichterstattung und Kommentierung von Sportereignissen
- Sport-SMV mit demokratischen Strukturen, Partizipation bei der Aufstellung der Angebote im außerunterrichtlichen Schulsport
- Kooperation mit dem Jugendgemeinderat im Rahmen von Städtepartnerschaften (z. B. Wettkämpfe)



Projektsteckbrief „Zusammenleben – ein Hasen-Cartoon“

Zielgruppe: Grundschule Klasse 3/4, SEK I Klasse 5/6
Beteiligte Fächer: Sachunterricht, Deutsch, Kunst/Werken

Bezüge zur Demokratiebildung:
BS 1 → Mit Pluralismus umgehen → Richtig streiten lernen, BS 2 → Rechte wertschätzen und respektieren → Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln, BS 3 → Gleichwertigkeit anerkennen, → Solidarität und Verantwortung entwickeln, BS 4 → Diskutieren und entscheiden lernen

Der Cartoon erzählt die Geschichte von den Rothasen und den Grauhasen. Die Rothasen müssen ihr unbeschwertes Leben hinter sich lassen und von ihrer Hasen-Wiese fliehen, nachdem sie dort von einem Wolf in ihrer Sicherheit bedroht werden. Sie gelangen zu den Grauhasen, die ihnen Aufnahme gewähren – allerdings nur unter der Bedingung, dass sie sich in ihrer Kultur, Sprache und Lebensweise vollständig anpassen. Viele Rothasen beschließen daraufhin heimzukehren und es gelingt ihnen, sich von der Bedrohung durch den Wolf zu befreien. Die Grauhasen geraten nun ihrerseits in die Situation, ihren Lebensbereich verlassen zu müssen und hoffen auf Hilfe und Aufnahme bei den Rothasen. Im weiteren Fortgang wird beschrieben, wie sich die beiden „Hasen-Gesellschaften“ zusammenfinden und den neu entstehenden „Hasen-Staat“ organisieren.

Der Cartoon führt auf altersgerechte Weise an zentrale Themen des Leitfadens heran und ermöglicht bereits in der Grundschule eine Thematisierung von Demokratie als Herrschaftsform. Im Verlauf der Geschichte begegnen den Schülerinnen und Schülern konflikthafte Entscheidungssituationen, in denen sie unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten unter Gerechtigkeitsaspekten reflektieren. Gleichzeitig bietet das Modell der „Hasen-Gesellschaft“ einen elementarisierenden Zugang, u. a. zu Themen wie Migration und Integration, Pluralismus und Wahlen. Der Cartoon ist vollständig didaktisiert und erlaubt – je nach Alter und Lernvoraussetzungen – unterschiedliche Vertiefungsebenen, bis hin zu einer Entwicklung einer „politischen Programmatik“ für eine gute Ordnung und ein gutes Zusammenleben durch die Schülerinnen und Schüler. Das Material ist Bestandteil der LpB-Publikation „miteinander lernen“ und kann als Einzelmaterial kostenlos heruntergeladen werden (www.lpb-bw.de).

Mögliche Beiträge der Fächer:

Sachunterricht:
Fachliche Erschließung der oben beschriebenen Themen und Transfer auf die Wirklichkeit in der Klasse, Gesellschaft und Politik.

Deutsch:
Lektüre der Geschichte, Sicherung des Textverständnisses, kreatives Schreiben, kurze Rollenspiele oder Standbilder zu Schlüsselsituationen, Nachspielen einzelner Szenen und der gesamten Geschichte (auch im Rahmen einer Aufführung in der Schule).

Kunst/Werken:
Collagen und Zeichnungen (analog zu den kreativ-künstlerischen Aufgabenstellungen zur Geschichte); Anfertigung von Kostümen, Requisiten und Bühnenkulissen für eine Theateraufführung des Cartoons.



Projektsteckbrief „Parteiengründung und Wahlkampf“

Zielgruppe: SEK I und II
Beteiligte Fächer: Gemeinschaftskunde, Deutsch, Bildende Kunst

Bezüge zur Demokratiebildung:
BS 1 → Richtig streiten lernen, BS 2 → Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln, BS 3 → Solidarität und Verantwortung entwickeln, BS 4 → Diskutieren und entscheiden lernen → Mitmachen üben

Im Rahmen des Projekts gründen die Schülerinnen und Schüler eigene Parteien, formulieren Programme mit politischen Forderungen und treten über einen Wahlkampf in einen Wettbewerb der Ideen. Eine Wahl in der Klasse oder der Jahrgangsstufe beschließt das Projekt.

Am Ausgangspunkt erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eigene Standpunkte zu Politikfeldern (unter Berücksichtigung des grundgesetzlichen Rahmens). Das Aufgabenniveau kann dabei flexibel an den Entwicklungsstand und die Lernvoraussetzungen angepasst werden: Die Politikbereiche können eingegrenzt werden, es können bereits vorformulierte Zielsetzungen als Bezugspunkte eingespeist werden, die Schülerinnen und Schüler können sich auch mit Veränderungswünschen in Bezug auf ihre Schule auseinandersetzen (Demokratie als Lebensform). Die Gruppen geben sich anschließend einen Parteinamen, präsentieren ihre Programme mit unterschiedlichen Medien (Filmspots, Plakate, Präsentationen …), treten in den Wahlkampf (Debatten, Podiumsdiskussionen) und wählen abschließend „ihr“ Parlament. Das Szenario mit Rollen- und Planspielelementen kann gewinnbringend mit der politischen Realität und mit Elementen in den Bildungsplänen der beteiligten Fächer verzahnt werden. Im Mittelpunkt stehen die Schülerinnen und Schüler als politisch denkende Subjekte, die ihre individuellen Stärken und Neigungen an unterschiedlichen Stellen des Projekts einbringen können.

Mögliche Beiträge der Fächer:
Das Projekt wird idealweise fächerverbindend umgesetzt. Die inhaltliche und prozessuale Koordinierung ist dabei durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrerinnen und Fachlehrer zu leisten. Auch für die Projektvorstellung und den Projektabschluss bietet sich ein gemeinsamer Rahmen an. Die folgende Zuordnung beschreibt deshalb nur einige Hauptbezugspunkte der drei beteiligten Fächer.

Gemeinschaftskunde:
Verzahnung mit der politischen und verfassungsrechtlichen Wirklichkeit; Betreuung, Beratung und Prozessmoderation aus politikwissenschaftlicher und politikdidaktischer Perspektive.

Deutsch:
Verzahnung mit der Wirklichkeit von (politischer) Kommunikation; Betreuung, Beratung und Prozessmoderation aus Perspektive der Sprachwissenschaft, Rhetorik und Medienbildung.

Bildende Kunst:
Verzahnung mit unterschiedlichen visuellen politischen Ausdrucksformen und deren Wirkungsweisen; Analyse und Gestaltung von Medienprodukten. Ist die Schule der Bezugsrahmen für Veränderungswünsche, können die Schülerinnen und Schüler Modelle einer „idealen Schule“ herstellen.



D – DEMOKRATIEBILDUNG IN DER SCHULKULTUR

Die spezifische Ausformung einer Schulkultur ist das Ergebnis von Kommunikation und Interaktion aller Akteurinnen und Akteure, die am System Schule beteiligt sind: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Schulleitungen und externe Partnerinnen und Partner. Schulkultur ist damit kein starres Konstrukt, sondern ständig in Veränderung begriffen.

Gleichzeitig bildet sich eine Schulkultur auf allen Ebenen des Lern-, Lebens- und Erfahrungsraums Schule ab: im Unterricht, im sozialen Miteinander, in den schulischen Gremien, in Dialog- und Beteiligungsangeboten, in Schulprojekten etc. Eine demokratische Schulkultur macht demokratische Normen und Mechanismen zur Grundlage für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen allen Akteurinnen und Akteuren und der unterschiedlichen Bereiche des Schullebens. Den Rahmen hierfür bilden die für die Schule verbindlichen Rechtsnormen und Vorgaben im Grundgesetz, in der Landesverfassung, im Schulgesetz und in Verordnungen und Erlassen. Innerhalb dieser Vorgaben bestehen große Freiräume für die Weiterentwicklung einer demokratischen Schulkultur, die sich an den spezifischen Bedarfen der jeweiligen Schule orientiert. Im Kontext der Demokratiebildung ist dieser Prozess von hoher Bedeutsamkeit, weil Erfahrungen im Lebensraum Schule prägend für Werte, Einstellungen und Selbstkonzepte von Schülerinnen und Schülern sind. Die Entwicklung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern verlangt schulische Erprobungsräume für Autonomie, Verantwortungsübernahme, kritisches Denken und lernendes Handeln. Die Erfahrungen von jungen Menschen in der Schule werden – bei allen Bemühungen um eine demokratische Schulkultur – jedoch nicht frei von Widersprüchen und Frustrationen bleiben. Auch in der Schule werden Kinder und Jugendliche Diskrepanzen und Spannungsfelder zwischen demokratischen Normen und ihrer Realität erleben. Schule gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn sie diese Konflikte und Spannungsfelder thematisiert, Schülerinnen und Schülern Wege zu einer konstruktiven Bearbeitung erschließt und entsprechende Hilfs- und Unterstützungsangebote vorhält.

Für die Bestandsaufnahme einer demokratischen Schulkultur bietet sich ein Transfer von Analysedimensionen aus der Politikwissenschaft und Systemtheorie an.

In den untenstehenden Prüfsteinen verschränken sich diese Dimensionen häufig, weil die Fragestellungen sehr stark auf die Qualität von Kommunikation und Interaktion ausgerichtet sind.

Polity

Gremien und Akteure
Normen und Regeln

Politics

Verfahren und Prozesse
Interaktion und
Kommunikation

Policy

Demokratie als Inhalt
und Gegenstand

10 Prüfsteine für eine demokratische Schulkultur

1. Bilden die verfassten und etablierten Gremien die Interessen aller Beteiligten auf breiter Basis ab? Reduzieren ergänzende Gremien und niederschwellige Dialog- und Beteiligungsangebote bestehende Ungleichgewichte im Beteiligungsverhalten?

2. Herrscht Transparenz in Bezug auf Regeln und wechselseitige Erwartungen?
Besteht die Offenheit/Bereitschaft, bestehende Leitbilder, Regelungen und Verfahren zu überprüfen, gemeinsam zu verhandeln und anzupassen?

3. Werden die Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen aller Beteiligten systematisch erhoben und in die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht einbezogen?
Werden dazu geeignete Instrumente und Verfahren eingesetzt?

4. Werden bestehende Probleme und Konfliktfelder benannt und thematisiert?
Bietet die Schule hinreichende Möglichkeiten zum Ausgleich von Interessen und zur Konfliktregulation?

5. Gehen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern offen, respektvoll und wertschätzend miteinander um?
Ist das soziale Miteinander ein lebendiger Bestandteil des Schullebens?

6. Berücksichtigen die Ansprache- und Dialogformen die sprachlichen Voraussetzungen und die kulturelle Diversität in der Schule? Werden entsprechende Fortbildungs- und Unterstützungsangbote für Lehrkräfte und Eltern wahrgenommen?

7. Fühlen sich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte in ihrer Individualität und Identität wahrgenommen und akzeptiert? Gibt es Angebote zur Prävention von Diskriminierung, Anlaufstellen und Verfahren für den Umgang mit Mobbing, Abwertung und Ausgrenzung?

8. Erhalten Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäße Spielräume für autonome Entscheidungen und für die Übernahme von Verantwortung in der Gestaltung von Lernprozessen und in der Planung und Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten und Projekte?

9. Begegnen Schülerinnen und Schülern in dem für sie bedeutsamen und prägenden Sozialraum Schule Vorbilder und Maßstäbe für demokratisches Verhalten und für einen demokratischen Diskurs?

10. Setzen sich Schülerinnen und Schüler mit demokratischen Normen und Mechanismen im Rahmen des schulischen Leitbilds/Schulprogramms oder bei Schulprojekten auseinander? Können sie dabei durch lernendes Handeln Selbstbewusstsein und das Gefühl von Selbstwirksamkeit entwickeln?

Desiderate und Anregungen für eine Ergänzung und Weiterentwicklung einer demokratischen Schulkultur

Beteiligungskultur

Anpassung von Beteiligungsmöglichkeiten an Veränderungen im Beteiligungsverhalten und die Beteiligungsvoraussetzungen

Der schulgesetzliche Rahmen in Baden-Württemberg sieht eine ganze Reihe von verfassten Möglichkeiten zur Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern und Eltern in der Schule vor.

Ihr Recht und ihre Aufgabe, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit der Schule zu unterstützen und auszugestalten, nehmen Eltern über die Klassenpflegschaft, die Elternvertretungen und in der Schulkonferenz wahr (nähere Informationen: www.leb-bw.de).

Die demokratisch legitimierte Vertretung der Interessen von Schülerinnen und Schülern sowie die Wahrnehmung von Mitgestaltungsmöglichkeiten fallen in den Aufgabenbereich der Schülermitverantwortung (SMV) und ihrer Akteure und Gremien: Klassenschülerversammlung, Klassensprecherin/Klassensprecher, Schülerrat, Schülersprecherin/Schülersprecher, Beteiligung in der Schulkonferenz (weitere Informationen: www.lsbr.de). Unter dem Motto „Demokratie leben – lebendige SMV“ ist die Schülermitverantwortung an vielen Schulen um Demokratiebildung bemüht: Die SMV eröffnet dabei Handlungs- und Erfahrungsspielräume für demokratische Beteiligung, fördert Selbstständigkeit und die Bereitschaft, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Hinweise auf Fortbildungen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte im Kontext der Arbeit der SMV finden sich unter https://smv.kultus-bw.de.

Neben diesen verfassten Beteiligungsformen hat sich der Klassenrat an vielen Schulen als Forum für soziales Lernen, Konfliktregulation, demokratisches Miteinander und Beteiligung etabliert. Die Themen, mit denen sich der Klassenrat befasst, wählen die Schülerinnen und Schüler selbst aus. In regelmäßigen Sitzungen beraten und diskutieren sie über das Zusammenleben in der Klasse und Schule sowie Probleme und Konflikte untereinander. Die Schülerinnen und Schüler planen gemeinsame Vorhaben und Aktivitäten und können ihre Vorstellungen zu Inhalten und Methoden im Unterricht einbringen. Der Klassenrat bietet damit vielfältige Ansatzpunkte für die Förderung der in Kapitel 3 formulierten Demokratie-Kompetenzen (nähere Informationen, z. B. unter: www.schulstiftung-freiburg.de/eip/media/forum/pdf_438.pdf).

Die Schülervollversammlung ist kein Organ der Schülermitverantwortung. Schülervollversammlungen können jedoch im Rahmen der allgemeinen Zielsetzungen der Schülermitverantwortung als SMV-Veranstaltung durchgeführt werden. Sie finden außerhalb der Unterrichtszeit statt und können keine verbindlichen Beschlüsse herbeiführen. Die SMV-Satzung kann festlegen, dass die Schülersprecherin oder der Schülersprecher und die erste Stellvertreterin oder der erste Stellvertreter von der Schülervollversammlung gewählt werden.

Ergänzend zu den beschriebenen Formen der Beteiligung bieten alternative Verfahren die Möglichkeit, flexibler auf veränderte Motivationen und Voraussetzungen für Beteiligung zu reagieren. Darüber hinaus verbreitern sie die Basis für die Mitgestaltung von Schule und bieten Anreize für ein Engagement in den verfassten Beteiligungsgremien.

Fluide Beteiligungsformen

- beziehen sich auf einen konkreten Anlass oder ein spezifisches Problem, dessen Relevanz für Schülerinnen und Schüler oder Eltern unmittelbar erkennbar ist,
- sind zeitlich und in ihrem Auftrag eng umgrenzt und lösen sich nach Bearbeitung der Aufgabe wieder auf,
- sind mit einem überschaubarem Aufwand und einem sichtbaren Ertrag für die Klasse oder das Schulleben verbunden.

Ungleichgewichte im Beteiligungsverhalten reduzieren

Beteiligungsangebote werden erfahrungsgemäß besonders von Menschen wahrgenommen, die bereits über positive Selbstkonzepte verfügen und die Kompetenz besitzen, ihre Interessen erfolgreich in Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen. Im Rahmen einer demokratischen Schulkultur sollten die Bemühungen intensiviert werden, diese Asymmetrien im Beteiligungsverhalten zu reduzieren und die gemeinsame Gestaltung von Schule mit einer breiteren Legitimationsbasis zu versehen. Im Folgenden werden einige Ansatzsatzpunkte hierfür umrissen.



Zufallsgesteuerte Zusammenstellungen von Beteiligungsgruppen

Als Ergänzung und Erweiterungsbasis für die Schülermitverantwortung lassen sich auf diese Weise auch beteiligungsungewohnte Schülerinnen und Schüler in Fragen der Schulentwicklung einbeziehen. In einem Modellprojekt eines Gymnasiums mit der Landeszentrale für politische Bildung befassten sich etwa 40 zufällig ausgewählte Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgangsstufen mit der Entwicklung von Regeln zum Umgang mit Handys und anderen mobilen Endgeräten. Als Ergebnis von drei Workshops mit externer Moderation legte die Gruppe konsensual gefundene Empfehlungen vor, die von der Schulkonferenz angenommen wurden. In solchen Prozessen ist zu beobachten, dass auch zurückhaltende und zunächst distanzierte Schülerinnen und Schüler mit der Übertragung von Verantwortung in ihrem Selbstbewusstsein wachsen und sich stärker mit der Schule identifizieren.

Zufallsgesteuerte Verfahren bieten auch eine Perspektive für eine breitere Einbeziehung von Eltern in die Schule, wenn sie im Dialog mit ihnen eingeführt und mit geeigneten Formen der Ansprache von Eltern verbunden werden.

Verbindung von Bildungs- und Beteiligungsangeboten

Die Ausgestaltung der im Schulgesetz verankerten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Schule und Eltern stellt beide Seiten vor Herausforderungen. Das gilt auch deshalb, weil eine proaktive Elternrolle im Schulleben nicht in allen gesellschaftlichen Gruppen und in allen Kulturen der Herkunftsländer von Schülerinnen und Schülern und Eltern verbreitet und etabliert ist. Zudem können psychosoziale und sprachliche Hürden zu Unsicherheiten und Distanz gegenüber der Institution Schule führen.

Bildungs- und Dialogformate zu schulischen Themen vermitteln Basiswissen zu Schule und Bildung und erschließen Eltern den Mehrwert von Beteiligung für ihre Kinder und die Gestaltung von Schule.

Die Elternstiftung Baden-Württemberg hat im Kontext des Projekts „Wie funktioniert Schule?“ zielgruppengerechte Formate und Materialien entwickelt und fördert ihre Umsetzung an den Schulen des Landes. Darüber hinaus qualifiziert sie Elternmentoren und interkulturelle Mentoren für ihre Arbeit (nähere Informationen: www.elternstiftung.de). Ausgearbeitete Bausteine für die Elternbildung (Kursbuch „Schuleplus“) können auch über die Landeszentrale für politische Bildung bezogen werden (www.lpb-bw.de).

Niederschwellige Angebote für Integration und Beteiligung kombinieren häufig soziales Miteinander mit Bildungsaspekten (z. B. im Rahmen von Eltern-Cafés, Eltern-Stammtischen).

Eine Implementierung unterschiedlicher Formate in den Bereichen Elternbildung und -zusammenarbeit flankiert und stärkt die verfassten Formen von Elternbeteiligung und fördert dadurch eine demokratische Schulkultur. Aus schulpolitischer Perspektive liegt in einer verstetigten und flächendeckenden Förderung abgestufter und zielgruppengerechter Formate der Elternbildung ein großes Potenzial zur Reduzierung von Bildungsungleichheit.

Feedback-Kultur/Evaluation

Stärkere und kontinuierliche Nutzung von Instrumenten für eine systematische Evaluation von Aspekten einer demokratischen Schulkultur

Onlinebefragungs-Tool QUES

Wesentliches Verfahren der internen Qualitätsentwicklung an Schulen ist die Selbstevaluation. Im Rahmen der Selbstevaluation kommen oft Fragebögen zum Einsatz, deren Auswertung zeitaufwändig ist. Das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) stellt mit dem Onlinebefragungs-Tool QUES eine internetbasierte Plattform zur Verfügung, mit der Schulen in Baden-Württemberg kostenlos Onlinebefragungen erstellen, durchführen und auswerten können. Jede Schule hat dabei einen abgeschlossenen Arbeitsbereich und kann auf die Beratung des IBBW bei der Erstellung und Auswertung der Fragebogen zurückgreifen. Die Datensicherheit ist durch ein Sicherheitszertifikat und einen physisch getrennten Server gewährleistet. Für die Anlage eigener Fragebögen und Umfragen können sich Schulen über das IBBW für die Nutzung von QUES anmelden.

Das Tool bietet die Möglichkeit, einen Grundbestand von Fragen in diachrone Erhebungen einfließen zu lassen, um Rückschlüsse auf Entwicklungsfortschritte zu erhalten. Darüber hinaus können Fragebogen auf das jeweilige aktuelle Erkenntnisinteresse und Schwerpunkte abgestimmt werden.
Diese Form von Selbstevaluation bietet eine wichtige Grundlage für

- die Identifikation und Formulierung von schulischen Entwicklungsaufgaben sowie die kontinuierliche Überprüfung ihrer Umsetzung in der Schule,
- die Bestimmung von Bedarfen im Bereich der Fortbildung von Lehrkräften an einer Schule,
- die Schulsozialarbeit, die Aufgaben von Verbindungslehrkräften und Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern,
- die Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots von Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler und Eltern,
- die Hinzuziehung von externer Expertise und Unterstützungssystemen.

Demokratiebildung als Inhalt und Gegenstand auf Schulebene

Demokratie über lernendes Handeln entdecken, erfahren und einüben

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist ein bundesweites Netzwerk zur Menschenrechtsbildung und Antidiskriminierungsarbeit. Im Vordergrund stehen die Vermittlung und Verbreitung von Präventionskonzepten gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit und Abwertung. In Baden-Württemberg wird die Arbeit des Netzwerks durch den Trägerverein Aktion Courage e.V. koordiniert. Um als Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage anerkannt zu werden, müssen mindestens 70 Prozent aller Menschen, die an einer Schule lernen und arbeiten, eine Erklärung unterzeichnen, in der sie sich verpflichten, sich gegen jedwede Form von Diskriminierung einzusetzen, bei Konflikten zu intervenieren und regelmäßig Projekttage zum Thema durchzuführen. Wichtig dabei ist, dass diese Selbstverpflichtung mit Leben gefüllt und auf ihre Umsetzung im Schulalltag überprüft wird. Dazu bilden zahlreiche externe Partnereinrichtungen des Netzwerks themenbezogene Veranstaltungen und Qualifizierungsangebote für Schülerinnen/Schüler und Lehrkräfte an (nähere Informationen: www.schule-ohne-rassismus.org).

Gewaltprävention

Gewaltprävention in der Schule soll Schülerinnen und Schüler befähigen, Konflikte konstruktiv anzugehen und zu lösen. Der Weg dorthin führt in erster Linie über die kontinuierliche Förderung emotionaler und kommunikativer Kompetenzen. Stressbewältigung und Problemlösefähigkeit spielen ebenfalls eine große Rolle. Das Leben und Lernen in der Schulgemeinschaft erfordert zudem auch klare Regeln zum Umgang miteinander und deren Akzeptanz. Für den Fall, dass Konflikte durch die betroffenen Personen alleine nicht gelöst werden können, müssen Strukturen für ein institutionelles Konfliktmanagement vorhanden sein, um Eskalationen zu vermeiden. Die beste Voraussetzung, damit Gewaltprävention gedeihen kann, ist ein Schulklima, das von Wertschätzung geprägt ist und angstfreies Lernen ermöglicht. Das Programm „Mobbingfreie Schule“ soll helfen, Gewaltprävention mit dem Fokus auf Mobbing und Cybermobbing in der Schule erfolgreich und langfristig zu implementieren (nähere Informationen: http://praevention-in-der-schule-bw.de/,Lde/Startseite).

Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter und Konfliktmediatoren

An vielen Schulen in Baden-Württemberg sind die Streitschlichter eine feste Einrich-

tung. Schülerinnen und Schüler, die in Mediation und Gesprächsführung ausgebildet werden, helfen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern dabei, Konflikte untereinander konstruktiv zu bearbeiten und so beizulegen, dass eine Win-win-Situation entsteht. Nähere Informationen: https://www.jrk-bw.de/start/unsere-themenfelder/jrk-schule/jrk-streitschlichtung-alle-schularten.html.

Service-Learning/Lernen durch Engagement

„Service-Learning" oder „Lernen durch Engagement (LdE)" ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen verbindet. Junge Menschen setzen sich für das Gemeinwohl ein und tun etwas für andere. Sie begegnen Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen, Menschen mit anderen kulturellen Prägungen und Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus. Dabei können die Schülerinnen und Schüler eigene Werthaltungen überprüfen, Empathie für andere entwickeln und solidarisches Handeln erproben.

Sie engagieren sich aber nicht unabhängig von der Schule, sondern als Teil des Unterrichts und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht geplant, reflektiert und mit Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne verknüpft.

Das bundesweite Netzwerk „Service-Learning – Lernen durch Engagement" ist ein Zusammenschluss von Schulen, die LdE umsetzen, und regionalen Partnern, die sie dabei beraten und unterstützen. Ziel des Netzwerks ist es, im Austausch miteinander an der qualitätsvollen Umsetzung von Service-Learning zu arbeiten und sich gemeinsam für dessen Verbreitung einzusetzen. Die Geschäftsstelle des Netzwerks vernetzt die Mitwirkenden, bietet Fortbildungen und Tagungen zum Erfahrungsaustausch an, qualifiziert LdE-Schulbegleiterinnen und -begleiter, entwickelt pädagogische Materialien und setzt sich für die bildungspolitische Verankerung von Service-Learning ein. Auch baden-württembergische Schulen praktizieren LdE, gehören zum bundesweiten Netzwerk LdE und bilden ein eigenes Landesnetzwerk (nähere Informationen: www.servicelearning.de).

Schülermentorenprogramm Politische Bildung

Das Programm richtet sich schulartübergreifend an Jugendliche ab 13 Jahren und soll dazu befähigen, politisch-historisches Wissen zu erwerben und weiterzuvermitteln, die politische Meinungs- und Urteilsbildung zu fördern und die eigene Interessenvertretung und aktive Mitgestaltung zu erlernen. Neben der politischen Persönlichkeitsbildung werden Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und interkulturelles Verständnis weiterentwickelt.

Die Ausbildung erfolgt in zwei Modulen zentral und dezentral durch den Projektträger Studienhaus Wiesneck und Kooperationspartner (z. B. Pädagogisch-Kulturelles Centrum Freudental, LpB) und eine Praxisphase an der Schule. Durch die Ausbildung sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, eigenverantwortlich Aufgaben an ihrer Schule im Bereich der politischen Bildung zu übernehmen.

Nähere Informationen zu weiteren Schülermentorenprogrammen finden sich unter https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/infos-fuer-schuelerinnen-und-schueler/schuelermentorenprogramme.

Projekte „Schule als Staat" und „Schule als Welt"

Im Rahmen des Projekts „Schule als Staat" wird die Schule zur Polis und die Schülerinnen und Schüler simulieren politische, ökonomische und rechtliche Prozesse. Im Vorfeld legt ein Organisationsteam, das aus interessierten Schülerinnen und Schülern und gegebenenfalls auch Lehrkräften und Eltern besteht, den Rahmen fest: Sie erarbeiten eine Verfassung, gründen Parteien und entscheiden über die Wirtschaftsordnung. Während der Durchführung – meistens im Rahmen einer Projektwoche – erwerben die Schülerinnen und Schüler Demokratiekompetenz über „lernendes Handeln" und in unterschiedlichen Rollen: als Mitglied des Parlaments, Betriebsleiterin und -leiter, Konsumentin und Konsument, Richterin und Richter und natürlich als Bürgerinnen und Bürger mit allen Rechten und Pflichten (nähere Informationen: www.schule-bw.de/themen-und-impulse/extremismuspraevention-und-demokratiebildung/demokratiebildung/linkvorschlaege/schule-als-staat).

Das Projekt „Schule als Welt" ist eine rundenbasierte Politik- und Ökonomiesimulation für die gesamte Schule und alle Klassenstufen. „Schule als Welt" ermöglicht politisches und ökonomisches Lernen in Situationen, die sich an real existierende gesellschaftliche Problemlagen anlehnen oder sich aus diesen ergeben. Schülerinnen und Schüler werden so auf eine aktive Bürgerrolle mit vorbereitet (nähere Informationen: https://www.schulealswelt.de/).



Plenarsitzung im Deutschen Bundestag

E – DEMOKRATIEBILDUNG MIT EXTERNEN PARTNERINNEN UND PARTNERN

Courage! Netzwerk für Demokratie und Courage

Angebote und Formate

- Projekttage zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Neonazismus, menschenverachtende Einstellungen, Zivilcourage sowie Teamfähigkeit und Konflikte
- Beratung von Schulen
- Argumentations- und Handlungstraining gegen Rechts

www.netzwerk-courage.de

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Planspiele, Workshops und Vorträge in den Themenfeldern Demokratiebildung, Rassismus sowie Radikalisierungs- und Extremismusprävention
- Beratung und Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

www.demokratiezentrum-bw.de

Deutscher Bundestag

Angebote und Formate

- Plenar- oder Informationsbesuche auf Einladung einer Abgeordneten oder eines Abgeordneten
- Kindertage, kindgerechte Führungen und Schülerseminare für die Klassen 7 bis 10
- Planspiel „Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“ zur Arbeitsweise des Deutschen Bundestages (ab Klasse 10)

www.bundestag.de

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen

Angebote und Formate

- Vermittlung von Referentinnen und Referenten und Beratung für Projekttage im Bereich Globales Lernen
- Beratung bei Schulpartnerschaften mit Ländern des globalen Südens
- Globales Klassenzimmer als außerschulischer Lernort

www.epiz.de

Europäisches Parlament

Angebote und Formate

- Informationsgespräch und Besuch der Plenardebatte während der Plenartage
- Führung durch das Europäische Parlament außerhalb der Plenartage
- Besuch des Parlamentariums Simone Veil Straßburg
- Zweieinhalbstündiges Rollenspiel zur Aushandlung einer Rechtsvorschrift im Besucherzentrum Brüssel
- EYE (Europäisches Jugendevent des Europäischen Parlaments), Euroscola

https://www.europarl.europa.eu/portal/de

Europa Zentrum Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Europa-Tage an Schulen
- Legislativity – das Spiel zur EU-Gesetzgebung
- Studienfahrten nach Brüssel, Straßburg, Luxemburg
- Europäischer Wettbewerb (für Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen)
- Vorträge, Schulungen, Seminare, Informationsfahrten
- Europe Direct: Informationsmaterial
- Europa-Verbände Baden-Württemberg: Planspiel Junges Europäisches Parlament

https://europa-zentrum.de

Gedenkstätten

Angebote und Formate

- Führungen und Projektarbeit in den zahlreichen Gedenkstätten in Baden-Württemberg
- Förderung von Gedenkstättenfahrten durch das Kultusministerium Baden-Württemberg
- Übersicht der Gedenkstätten in Baden-Württemberg

www.gedenkstaetten-bw.de

Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Überblicks- oder thematische Führungen, u. a. zu Migration, Frauenbewegung oder Demokratie
- Schülerexperten-Führungen
- Zweistündige Workshops zu den Themen Migration, Revolution von 1848, Nationalsozialismus und Zivilcourage

www.hdgbw.de

Internationales Forum Burg Liebenzell

Angebote und Formate

- Seminare und Workshops zur europäischen Integration, internationalen Politik, Menschenrechten, Migration und Beteiligung junger Menschen
- Begegnungsformate für Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern

http://internationalesforum.de

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Mentorenprogramme für Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Medien, Projektplanung, Vielfalt und Umwelt
- Qualipass für Jugendliche (Förderung von sozialem und zivilgesellschaftlichem Engagement)

www.jugendstiftung.de

Landesjugendring Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Betreuung des deutschlandweiten U18-Wahlprojekts zu Bundestags-, Europa- und Landtagswahlen
- Koordination des Jugendlandtags und von Jugendkonferenzen im Rahmen des Projekts „Was uns bewegt“

www.ljrbw.de

Landtag von Baden-Württemberg

Angebote und Formate

- Ca. zweistündiges Programm während der Plenarsitzungstage mit Einführung, Besuch der Plenarsitzung und Abgeordnetengespräch
- Ca. zweistündiges Programm außerhalb der Sitzungswochen zu Aufgaben und Arbeitsweise des Landtags sowie Abgeordnetengespräch

www.landtag-bw.de



Haus der Geschichte Stuttgart

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Angebote und Formate

- Dauerhafte eigenverantwortliche Projektarbeit der Schülerinnen und Schüler
- Verpflichtung zu einer demokratischen Schulkultur

https://www.schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/landes-regionalkoordinationen/baden-wuerttemberg/

Stiftung Weltethos für interkulturelle und interreligiöse Forschung, Bildung und Begegnung

Angebote und Formate

- 90-minütiges interaktives Format „Du bist gefragt!“ zur Werte- und Demokratiebildung
- Wertebildung sowie interkulturelle und interreligiöse Bildung als Weltethos-Schule

www.weltethos.org

Studienhaus Wiesneck

Angebote und Formate

- Ausbildung zur Schülermentorin oder zum Schülermentor Politik
- Veranstaltungen für Schulklassen zu aktuellen Themen der politischen Bildung

www.wiesneck.de

teamGLOBAL

Angebote und Formate

- Workshops in den Bereichen Globalisierung, Identität, Nachhaltigkeit und Migration mit globaler Perspektive, internationale Zusammenarbeit, Medienkompetenz

http://teamglobal.de

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

www.lpb-bw.de

Angebote und Formate

Politische Tage

- Workshops, Planspiele, Aktionstage, Exkursionen und Seminare für alle Schularten
- Spezielle spielerische Formate für die Grundschulen
- Angebote und Zuständigkeiten nach Regierungsbezirken
- Themenschwerpunkte Demokratie, Europa/Europäische Union, Internationale Politik/Globalisierung, Gedenkstätten, Landeskunde und Kommunalpolitik

www.lpb-bw.de/politische-tage

Team meX

- Planspiel „Soundcheck“ zur Rechtsextremismusprävention
- Projekttage „Wie wollen wir leben?“ zur Auseinandersetzung mit Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus

www.team-mex.de

Servicestelle Friedensbildung

- Beratung, Materialien, Veranstaltungen und Workshops rundum die Themen der Friedensbildung, Frieden, Krieg, Gewalt, Konflikte; Workshops zur Demokratie- und Friedensbildung mit Betzavta

www.friedensbildung-bw.de

Projekt „Läuft bei Dir!“

Das Programm wird von der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit der LpB umgesetzt.

- Programm zur werteorientierten Demokratiebildung mit erlebnisorientierten Methoden für Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf

www.lpb-bw.de/projekt-laeuft-bei-dir

5 Informations- und Unterstützungsangebote

A – GRUNDLAGEN VON DEMOKRATIEBILDUNG: PUBLIKATIONEN UND LINKS

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz

Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018.

Erinnern für die Zukunft. Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.12.2014.

Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013.

Publikationen

Achour, Sabine/Siegfried Frech/Peter Massing/Veit Straßner (Hrsg.): *Methoden für den Politikunterricht.* Frankfurt/M. 2019 (im Erscheinen).

Ackermann, Paul/Gotthard Breit/Will Cremer/Peter Massing/Peter Weinbrenner (Hrsg.): *Politikdidaktik kurzgefasst. 13 Planungsfragen für den Politikunterricht.* 4. Auflage. Schwalbach/Ts. 2015.

Bäder, Valeska/Frech, Siegried: *Wie politisch dürfen Politiklehrerinnen und -lehrer sein?* In: Frech, Siegfried/Bäder, Valeska (Hrsg.): Leitfaden Referendariat im Fach Politik. Schwalbach/Ts. 2013, S. 191–198.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Werte lernen und leben: Theorie und Praxis der Wertebildung in Deutschland.* Gütersloh 2016.

Besand, Anja/Sander, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch Medien in der politischen Bildung.* Schwalbach/Ts. 2010.

Beutel, Wolfgang/Tetzlaff, Sven (Hrsg.): *Handbuch Schülerwettbewerbe zur Demokratiebildung.* Schwalbach/Ts. 2018.

Edelstein, Wolfgang: *Demokratiepädagogik und Schulreform.* Schwalbach/Ts. 2014.

Frech, Siegfried/Richter, Dagmar (Hrsg.): *Der Beutelsbacher Konsens. Bedeutung, Wirkung, Kontroversen.* Schwalbach/Ts. 2017.

Frech, Siegfried/Richter, Dagmar (Hrsg.): *Emotionen im Politikunterricht. Beutelsbacher Gespräche.* Frankfurt/M. 2019.

Gapski, Harald/Monika Oberle/Walter Staufer (Hrsg.): *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung.* Bonn 2017.

Kenner, Steve/Lange, Dirk (Hrsg.): *Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung.* Schwalbach/Ts. 2018.

Klein, Marcus/Schmidt, Harald: *Glaubwürdigkeit in Politik, Medien und Gesellschaft. Zehn Bausteine für die schulische und außerschulische Bildung.* Aus der Reihe Themen und Materialien, Bonn 2018.

Kuhn, Hans-Werner/Markus Gloe/Tonio Oeftering (Hrsg.): *Musik und Politik. Politisch-kulturelles Lernen als Zugang Jugendlicher zur Politik?! Elf Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung.* Aus der Reihe Themen und Materialien, Bonn 2014.

Kuhn, Hans-Werner/Markus Gloe/Tonio Oeftering/Alexander Linden: ***Das Image der Politik und der Politiker. Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung politischer Akteure.*** Aus der Reihe Themen und Materialien, Bonn 2010.

Lange, Dirk/Himmelmann, Gerhard (Hrsg.): ***Demokratiedidaktik. Impulse für die Politische Bildung.*** Wiesbaden. Springer VS. 2010.

Petrik, Andreas/Rappenglück, Stefan (Hrsg.) (2017): ***Handbuch Planspiele in der politischen Bildung.*** Bonn 2017.

Reinhardt, Sibylle: ***Kontroverses Denken, Überwältigungsverbot und Lehrerrolle.*** In: Gagel, Walter/Menne, Dieter (Hrsg.): Politikunterricht. Handbuch zu den Richtlinien NRW. Opladen 1988.

Reinhardt, Volker (Hrsg.): ***Wirksamer Politikunterricht. Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten.*** Baltmannsweiler. Schneider Verlag Hohengehren 2018

Richter, Dagmar (Hrsg.): ***Politische Bildung von Anfang an. Demokratie-Lernen in der Grundschule.*** Bonn 2007.

Sander, Wolfgang (Hrsg.): ***Handbuch politische Bildung.*** 4. Auflage, Schwalbach/Ts. 2014.



Internet-Links

Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung
Anforderungen an nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen
http://gpje.de/wp-content/uploads/2017/01/Bildungsstandards-1.pdf

Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen
W wie WERTE – Handlungskonzept zur Stärkung der demokratischen Schulentwicklung und politischen Bildung an sächsischen Schulen
www.politische.bildung.sachsen.de/download/Br_Werte_barrierefrei.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Gesamtkonzept für die politische Bildung an bayerischen Schulen
www.km.bayern.de/lehrer/erziehung-und-bildung/politische-bildung.html

Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament
Politische Bildung, 13–14/2018
Mit Beiträgen u. a. zum Kontroversitätsgebot, zur Rolle von Emotionen und zu Herausforderungen für die politische Bildung
www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/266591/politische-bildung

Bundeszentrale für politische Bildung
Themen und Materialien
Arbeitsmaterialien zu Themen aus Politik, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Zeitgeschichte mit praxisnahen Anregungen für handlungsorientiertes Lernen in den gesellschaftswissenschaftlich orientierten Fächern.
www.bpb.de/shop/materialien/themen-und-materialien/?field_filter_thema=all&field_date_content=all&d=1

ufuq.de
ufuq.de ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und in der politischen Bildung und Prävention zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus aktiv. Ufuq informiert, berät und unterstützt bei Herausforderungen, die sich in der pädagogischen Arbeit in der Migrationsgesellschaft ergeben können und ist Ansprechpartner für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lehrkräfte.
https://www.ufuq.de

Antidiskriminierungsstelle des Bundes
Diskriminierung an Schulen erkennen und vermeiden. Praxisleitfaden zum Abbau von Diskriminierung in der Schule
www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Leitfaeden/leitfaden_diskriminierung_an_schulen_erkennen_u_vermeiden.html

B – ANGEBOTE IM BEREICH DER LEHRERFORTBILDUNG



Lehrerfortbildungsserver Baden-Württemberg

Der Lehrerfortbildungsserver ist die Internet-Plattform der Lehrerfortbildung in Baden-Württemberg. Sie ist im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) zugeordnet.
Der Lehrerfortbildungsserver ist wesentlicher Teil des Unterstützungssystems für Lehrerfortbildungen in Baden-Württemberg. Er informiert über zentrale Fortbildungen in Baden-Württemberg und unterstützt diese, indem er hierfür Informationen, umfangreiche Fortbildungsmaterialien und Datenbankanwendungen sowie Applikationen zur Verfügung stellt. Die Informationen sind bildungsplankongruent.
Darüber hinaus informiert der Landesfortbildungsserver über alle Fortbildungsangebote im Land und aktualisiert diese Angebote täglich.
https://lehrerfortbildung-bw.de

Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen

Onlinekurs und Qualifizierungsangebot der Bertelsmann Stiftung im Studium, Referendariat und in der Lehrerfortbildung (9 Module).
www.stundenplan-demokratie.de

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Angebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Themenfeld der religiös begründeten Radikalisierung, des Rechtsextremismus und des Populismus; Workshops und Seminare mit Bezug zur Medienbildung sowie zu Themen wie Migration und Integration.
https://demokratiezentrum-bw.de

Evangelische Akademie Bad Boll

Angebote zu bildungspolitischen Themen, Streitschlichtung an der Schule, Partizipation und Integration, Themen im Kontext innergesellschaftlicher und globaler Gerechtigkeit
www.ev-akademie-boll.de

Internationales Forum Burg Liebenzell e.V.

Fortbildungen für Lehrkräfte zu den Schwerpunktthemen Europa, Menschenrechtsbildung, Migration und Integration junger Menschen sowie internationale Begegnungsformate für Lehrerinnen und Lehrer
http://internationalesforum.de

Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg konex

Das Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg konex (ehemals KPEBW) bietet Informationen und Beratung gegen religiös und politisch motivierten Extremismus an. Darüber hinaus gibt es zielgruppenspezifische Fortbildungsangebote.
www.konex-bw.de

Konflikt-KULTUR – Demokratie, Bildung, Prävention

Programm des AGJ-Fachverbands für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg, gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg: Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter aller Schularten u. a. zu Themen wie Mediation, Konfliktmanagement, Mobbingintervention
www.konflikt-kultur.de

Landesbildungsserver Baden-Württemberg (LBS)

Die Plattform bietet bewährte, bildungsplan- bzw. lehrplankonforme Lern- und Unterrichtsideen bzw. -module für Lehrkräfte aller Schularten an, z. B. curriculare Bausteine zur Gestaltung des Unterrichts für das Fach Demokratiebildung in den Vorbereitungsklassen:
www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung
http://www.schule-bw.de

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Informationen, Beratung und Fortbildungen für Lehrkräfte zur Medienpädagogik, Medienbildung und -didaktik. Fortbildungsformate können individuell auf den Bedarf der jeweiligen Schule abgestimmt werden.
https://www.lmz-bw.de

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Fortbildungen und E-Learning-Kurse u. a. zu Themen wie Friedensbildung, Europäische Integration, Globales Lernen, Gedenkstättenarbeit, Demokratiebildung und Elementarisierung, Extremismusprävention, ökonomische Bildung, Medienbildung; Fortbildungen zur Demokratiebildung für Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen; Lernen am authentischen Ort: u. a. der Landtag als Lernort, Bildungsreisen zum Europäischen Parlament
www.lpb-bw.de

Lions-Quest

Seminarangebote für Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zu Themen wie Förderung von Lebens- und Sozialkompetenzen, politische Partizipation und interkulturelle Kompetenz
www.lions-quest.de

Studienhaus Wiesneck

Fortbildungen u. a. zu internationaler Politik, Europa, gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Zukunftsfragen und zeitgeschichtlichen Themen
www.wiesneck.de



C – ERGÄNZENDE GOOD-PRACTISE-BEISPIELE

aula
Online-gestütztes Beteiligungskonzept mit didaktischer Begleitung

aula ist ein Projekt von politik-digital e. V. und wurde mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt. aula bietet Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen ein Beteiligungstool, mit dem sie eigene Ideen für die Gestaltung ihres Schulumfelds entwickeln, Mehrheiten dafür suchen und in die Schulentwicklung einbringen können.
www.aula.de

Bildungspartnerschaft Baden-Württemberg im Unterricht

Die Konzeption Bildungspartnerschaft Baden-Württemberg im Unterricht (BiBaWU) soll die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten und Institutionen (Archiven, Gedenkstätten, Museen …) verstetigen und Anregungen sowie Hilfestellungen zu Standards, Methoden und Finanzierungsmöglichkeiten dieser Bildungspartnerschaften bieten.
www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/schulprojekte/bildungspartnerschaft

Deichmann-Förderpreis für Integration

Ausgezeichnet werden u. a. Schulen, die sich in besonderer Weise um die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bemühen. Auf der Website werden Projekte und Aktivitäten der Preisträger-Schulen beschrieben.
www.deichmann-foerderpreis.de/category/projekte/schulen/



Jugend debattiert – Bundesfinale 2018

DemokratieErleben – Preis der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik

Der Preis für demokratische Schulentwicklung wird seit 2015 vergeben. Ausgezeichnet werden Schulen, die definierte Qualitätsstandards in alle Bereiche des Schullebens integrieren. Der Link bietet Informationen zu den bisher ausgezeichneten Schulen und ihren Aktivitäten für Demokratiebildung.

https://degede.de/project/

DEMOKRATISCH HANDELN – ein Förderprogramm für Schule und Jugend

Der Wettbewerb Demokratisch Handeln wird seit 1990 für alle allgemein bildenden Schulen in Deutschland ausgeschrieben und will Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen und zur Beteiligung motivieren. In der Projektdatenbank des Förderprogramms sind alle Projekte dokumentiert, die bisher eingereicht wurden.

www.demokratisch-handeln.de/dh-data/index_fixed.php

DEVI e.V. – Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung

Projekte zur Stärkung von Demokratie und Vielfalt – gegen Rechtsextremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Diskriminierungen und religiös begründeten Extremismus

Neben der Darstellung von Einzelprojekten wird ein Audit-Verfahren im Kontext von Antidiskriminierung als Instrument schulinterner Qualitätsentwicklung vorgestellt.

www.demokratieundvielfalt.de/projekte

Europäischer Wettbewerb

Träger ist die Europäische Bewegung in Deutschland e. V., gefördert u. a. durch die Kultusministerkonferenz

Schülerinnen und Schüler oder Schulklassen aller Altersstufen können Beiträge zu aktuellen europäischen Themen (Bilder, Fotos, Collagen, Bücher, Texte, Essays, Reden, Videoclips und Trickfilme, Interviews, Comics, Musikstücke, Medienkampagnen und Onlinebeiträge) einreichen.

Die Schülerarbeiten vergangener Wettbewerbe können eingesehen werden und geben Impulse für eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Europa.

www.europaeischer-wettbewerb.de

Jugend debattiert

Jugend debattiert soll Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klasse 5 ermutigen, durch Debattentraining ihre sprachliche, politische und persönliche Bildung zu verbessern, und leistet einen Beitrag zu einer lebendigen und respektvollen Streitkultur.

www.jugend-debattiert.de



Juniorwahl – Wahlsimulation an der Schule

Juniorwahl

Im Rahmen von Landtags-, Bundestags- und Europawahlen werden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler unterstützt, eine realitätsgetreue Wahlsimulation an ihrer Schule zu organisieren und durchzuführen. Zudem gibt es Unterrichtsmaterial sowie alle Wahlunterlagen, die für die Juniorwahl nötig sind.

www.juniorwahl.de

Lernen durch Engagement

Praxisbeispiele zum Lernen durch Engagement von Schulen aus Baden-Württemberg

https://km-bw.de/,Lde/startseite/schule/Lernen+durch+Engagement#:~:text=%E2%80%9ELernen%20durch%20Engagement%E2%80%9C%20(LdE,und%20tun%20etwas%20f%C3%BCr%20andere.

Medienbildung in der Grundschule – Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Die Praxisbeispiele für Medienbildung in der Grundschule zeigen, wie Medienbildung mit Inhalten des Leitfadens in unterschiedlichen Fächern und fächerübergreifenden Projekten verzahnt werden können.

https://www.lmz-bw.de/medienbildung/medienbildung-an/grundschulen/unterrichtsbeispiele-und-materialien/

Modellschulen für Partizipation und Demokratie in Rheinland-Pfalz

Praxisbeispiele der teilnehmenden Modellschulen zu Aspekten einer demokratischen Schulentwicklung, u. a. zu Themen wie Elternbeteiligung, Partizipation beim Lernen, Peer-Learning, Gewaltprävention

www.modellschulen-partizipation.de

OPENION – Bildung für eine starke Demokratie

OPENION unterstützt Projekte, bestehend aus einer Kooperation zwischen Schule und außerschulischem Partner, die sich durch kreatives Ausprobieren und mutiges Selbermachen mit zeitgemäßer Demokratiebildung für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren beschäftigen.

https://www.openion.de

Praxisbeispiele für schulische Antidiskriminierungsprojekte. Beiträge des Wettbewerbs „fair@school – Schulen gegen Diskriminierung“

Die Broschüre der Antidiskriminierungsstelle des Bundes versammelt übersichtliche Darstellungen von Antidiskriminierungsprojekten unterschiedlicher Altersstufen und Schularten.

www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Leitfaeden/praxisbeispiele_fuer_schulische_antidiskriminierungsprojekte.pdf?__blob=publicationFile&v=5

Schule als Staat

Einführung in die Simulation „Schule als Staat“, vertiefende Informationen, Projektdokumentationen von Schulen in Baden-Württemberg

https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/extremismuspraevention-und-demokratiebildung/demokratiebildung/linkvorschlaege/schule-als-staat

Schule als Welt

Einführung in die Simulation „Schule als Welt“, vertiefende Informationen, Projektbeschreibung.

https://www.schulealswelt.de

Stiftung Bildung und Gesellschaft Praxisbeispiele für Demokratiebildung aus unterschiedlichen Schularten

Die vorgestellten Projekte stärken das gesellschaftliche Engagement von Kindern und Jugendlichen, fördern die Teilnahme an politischen Prozessen und setzen sich für Völkerverständigung ein. Viele der Beispiele beziehen dabei außerschulische Partnerinnen und Partner ein.

https://www.stiftung-bildung-und-gesellschaft.de/gute-praxis/partizipation.html

UNESCO-Projektschulen

Die UNESCO-Projektschulen in Baden-Württemberg setzen Schwerpunkte u. a. im Bereich der Menschenrechtsbildung, Demokratiebildung und Werteerziehung. Exemplarische Porträts von UNESCO-Projektschulen in Baden-Württemberg:

www.unesco.de/bildung/unesco-projektschulen/unesco-projektschulen-deutschland/baden-wuerttemberg

World LAB
World LAB ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung Weltethos mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und wird von der Robert Bosch Stiftung sowie von Engagement Global gefördert.
Das World LAB bringt Jugendliche aus Vorbereitungs- und Regelklassen an beruflichen Schulen zusammen, um sich mit gemeinsamen Werten zu beschäftigen. Junge Menschen sollen durch das Projekt zu einer offenen, wertschätzenden und reflektierenden Haltung befähigt werden.
www.bosch-stiftung.de/de/projekt/worldlab

D – ELEMENTARISIERENDE ZUGÄNGE ZUR DEMOKRATIEBILDUNG

Ansichtssache(n)! 100 Zeichnungen und Fotos zu Demokratie und Grundrechten.
LpB, Stuttgart 2016.
Zeichnungen und Fotos zu den Themen Grundrechte, Verfassungsprinzipien, Toleranz, Vorurteile, Konflikte

Alle da! Unser kunterbuntes Leben.
Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), Bonn 2015.
Zeichnungen und Texte zu Vielfalt, Vorurteilen, Identität (Grundschule, Klasse 5 und 6)

Augenblick Geschichte! Fotoset zur deutschen Geschichte seit 1933.
LpB, Stuttgart 2015.
100 Fotos zum Nationalsozialismus, zur deutschen Teilung und Wiedervereinigung

Anne Frank im Unterricht – Ein Ideenbuch für die pädagogische Praxis.
Anne Frank Zentrum Berlin, Berlin 2010.
Praxisnahe und schülerorientierte Methoden für die historische Bildung und den Transfer in die Gegenwart

Anstoß nehmen – Fotos und Materialien für Toleranz und Gerechtigkeit.
LpB, Stuttgart 2014.
Großformatige Fotokarten mit Impulsfragen und Begleitbroschüre mit ausgearbeiteten Unterrichtsvorschlägen zu den Fotos

Das ist meins! Sozialkompetenz und Konfliktlösung in der Grundschule.
Don Bosco Verlag, München 2015.
Fotokarten und Handreichung zum Umgang mit Streit und Konflikten (Grundschule, Klasse 5 und 6)

Demokratie – (er-)leben – gestalten – entscheiden.
In der LpB-Reihe Politik & Unterricht, Heft 2/3-2018.
Materialien zu Grundlagen der Demokratiebildung, u. a. mit einem Baustein zu demokratischem Handeln in der Schule

Die Rechte von Kindern von logo! einfach erklärt.
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Als Broschüre oder Download
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/die-rechte-der-kinder-86756

Die Suche.
Anne Frank Haus und Bildungshaus Schulbuchverlage, Braunschweig 2010.
Comic zum Thema Verfolgung und Holocaust mit Begleitmaterialien (auch im Internet) für Lehrerinnen und Lehrer

„Du bist dran!"
LpB, Stuttgart 2018.
Ein Buch zum Selbermachen für Auszubildende und Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf zu Themen wie Arbeit, Automatisierung, Konsum, Rollen und Zuschreibungen, Diskriminierung, Globalisierung

Du und Ich. Vom demokratischen Umgang mit Unterschieden und Konflikten.
Göttinger Institut für Demokratieforschung in Kooperation mit dem Niedersächsischen Kultusministerium, 2017.
Arbeitsblätter zur Demokratieerziehung in der Grundschule
www.kinderdemokratie.de

Hanisauland.
Internetplattform der Bundeszentrale für politische Bildung
Kinderseite der BpB mit dem Comic Hanisauland, einem Politik-Lexikon, Spielen, Büchern und Filmen
www.hanisauland.de

Kinder-Demokratie.
Projekt des Niedersächsischen Kultusministeriums, des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung und des Göttinger Instituts für Demokratieforschung
Unterrichtsmaterialien für die Demokratiebildung in der Grundschule, u. a. Arbeitsblätter, Filme und ein Planspiel für Grundschülerinnen und Grundschüler
www.kinderdemokratie.de

Leben in Deutschland – Unterrichtsmaterial für Orientierungskurse.
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB), Stuttgart 2016.
Materialien zu vielen Themen des Leitfadens mit zahlreichen Visualisierungen und einfachen Texten

Logbuch Politik – Thema im Unterricht/ Extra.
BpB, Bonn 2014.
Arbeitsblätter und Methoden mit lebensweltlichen Zugängen zu Politik und Demokratie

Mach's klar!
LpB-Reihe, als Heft oder Download
Mach's klar vermittelt politisches Basiswissen und bearbeitet aktuelle politische und gesellschaftliche Themen.
www.lpb-bw.de/machs-klar.html

Mehr als Demokratie. Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben – 73 Übungen nach der „Betzavta"-Methode.
Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2015.
Handlungsorientierte Zugänge zu demokratischen Grundwerten und Beteiligungsformen

Miteinander leben – Unterrichtsmaterial für Sprach- und Orientierungskurse.
LpB, Stuttgart 2019.
Materialen zu Grundlagen der Demokratie, gesellschaftlichen Themen und zur Geschichte auf Sprachniveau B1

Thema im Unterricht.
Arbeitsmappen der Bundeszentrale für politische Bildung zu vielen Themen des Leitfadens auf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen.
Alle Arbeitsmappen sowie Ausfüllhinweise und didaktische Kommentare für den Unterricht sind online verfügbar.
https://www.bpb.de/shop/materialien/thema-im-unterricht/?field_filter_thema=all&field_date_content=all&d=1

Unsere Vielfalt – unsere Stärke! Unterrichtsmaterialien zu Vielfalt in der Schule.
Deutsches Rotes Kreuz, 2010.
Materialien zu den Themen Identität, Vielfalt, Vorurteile und Ausgrenzung (SEK I)

Voll in Ordnung – Grundrechtefibel und Lehrerhandreichung.
LpB, Stuttgart 2019.
Materialien zu den Themen Grundrechte, Identität, Rollenbilder und Vorurteile, Konflikte, Ausgrenzung (Grundschule, Klasse 5 und 6)

Weltspiel.
Programm Bildung und Entwicklung im Entwicklungspädagogischen Informationszentrum Reutlingen.
Aktionsspiel zur Verteilung von Ressourcen und globaler Gerechtigkeit
Materialien und Anleitung unter
www.bildung-trifft-entwicklung.de

Zeitklicks.de.
Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Fotos, Filme, Erinnerungen zu unterschiedlichen Phasen von der Kaiserzeit bis zur Wiedervereinigung
www.zeitklicks.de

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BNE	*Bildung für nachhaltige Entwicklung*
BO	*Berufliche Orientierung*
bpb	*Bundeszentrale für politische Bildung*
BTV	*Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt*
IBBW	*Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg*
LBS	*Landesbildungsserver*
LdE	*Lernen durch Engagement*
LpB	*Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*
MB	*Medienbildung*
NGO	*Non Governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)*
SMV	*Schülermitverantwortung*
SuS	*Schülerinnen und Schüler*
VB	*Verbraucherbildung*
ZSL	*Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,
Postfach 103442, 70029 Stuttgart
oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de, www.twitter.com/km_bw

Autor:
Robert Feil, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart

Redaktion:
Renzo Costantino (ZSL), Sybille Hoffmann (ZSL), Sascha Pelzmann (ZSL),
Philipp Steinle (ZSL)

Wissenschaftliche Begleitung und Beratung:
Prof. Dr. Ulrich Eith, Studienhaus Wiesneck, Universität Freiburg
Prof. em. Dr. Oscar W. Gabriel, Universität Stuttgart
Prof. em. Dr. Hans-Werner Kuhn, Pädagogische Hochschule Freiburg (ehemals)
Prof. Dr. Monika Oberle, Universität Göttingen

Lektorat:
Florian Rogge, Bremerhaven

Fotos:
LTBW (Titel, S. 23); picture alliance/dpa (S. 6, S. 12, S. 31, S. 33, S. 35, S. 36, S. 44, S. 49, S. 62); picture alliance/NurPhoto (S. 9), picture-alliance/dpa/dpaweb (S. 11); picture alliance/fStop (S. 14); iStockphoto/kali9 (S. 18); picture alliance/Mohssen Assanimoghaddam/dpa (S. 21); picture-alliance (S. 38); WavebreakMediaMicro - stock.adobe.com (S. 41); Christian Schwier - stock.adobe.com (S.43); Rawpixel.com - stock.adobe.com; (S. 47); Illustration: LpB, Hans-Michael Scheurlen (S. 48); picture alliance/GES/Helge Prang (S. 50); picture alliance/imageBROKER (S. 53); Deutscher Bundestag/Simone M. Neumann (S. 56); Stuttgart Merketing GmbH Achim Mende (S. 57); DragonImages - stock.adobe.com (S. 60); contrastwerkstatt - stock.adobe.com (S. 61); Jugend debattiert/Hertie-Stiftung (S. 63); Juniorwahl 2019 (S. 64)

Layout:
Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

Druck:
Bonifatius GmbH, Paderborn

3. Auflage, 2023

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT